1891. Sonnabend, 24. Januar.

# Der Gesellige.

No. 20. 65. Jahrgang.

Graudenzer  Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.





## Vom Reichstage.

[Reichstag.] 49. Sitzung am 22. Januar.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Kapitel Gesundheitsamt fortgesetzt.

Es liegt ein Antrag der Abgg. Dr. Barth (dtschfrs.) und Gen. um die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs vor.

Abg. Thomsen (dfr.) regt eine Aenderung der bestehenden Seuchengesetzgebung an nach der Richtung, daß dieselbe nicht schematisch wie bisher eingerichtet, sondern für die einzelnen Provinzen paßrecht gemacht werde. Unter dem geltenden Seuchengesetz habe Schleswig-Holstein den ganzen englischen Markt verloren.]

Staatssekretär v. Bötticher giebt die nachtheiligen Folgen des Seuchengesetzes für Schleswig-Holstein zu. Indeß sei es dieser Provinz gelungen, für den englischen Markt sich andere Absatzquellen zu eröffnen, und sie habe in den letzten Jahren außerordentlich günstige Preise für ihr Zuchtvieh erzielt. Eine gewissenhafte Durchführung des Seuchengesetzes sei durchaus nothwendig.

Abg. v. Kardorff (Rp.) ist der Ansicht, daß das gegenwärtige Seuchengesetz unter keinen Umständen aufgehoben werden dürfe. Eine Aufhebung der Viehsperre würde eine vollständige Verseuchung unseres Viehbestandes zur Folge haben.

Abg. Lingens (Ctr.) spricht gegen die Feuerbestattung.

Abg. Barth (dfr.) kommt auf seinen Antrag zu sprechen. Unser Antrag, sagt er, richtet sich gegen eine Verordnung, welche seit beinahe 8 Jahren in Kraft ist. Es scheint mir, daß es mit dieser Verordnung so geht wie mit einem Wachtposten, dessen Ablösung vergessen ist; es ist die höchste Zeit, ihn abzulösen. Es handelt sich um eine besonders für die industrielle Bevölkerung des westlichen Deutschland außerordentlich einschneidende Maßregel. Der Versuch eines Nachweises, daß das amerikanische Schweinefleisch erheblich gesundheitsschädlicher sei als das inländische, ist durchaus mißlungen, schon deswegen, weil das amerikanische Schweinefleisch, schon lange, bevor es zur Verwendung kommt, gesalzen ist. Wenn es sich aber wirklich um eine dauernde Gesundheitsgefährlichkeit handelt, da sollte man nicht durch eine Verordnung, sondern auf gesetzlichem Wege vorgehen. Sehr bedenklich ist, wenn man erwägt, daß es nur den ausländischen Händlern ermöglicht ist, das amerikanische Fleisch einzuführen, den inländischen nicht. Ich erinnere in dieser Beziehung an den erst kürzlich aufgedeckten Schmuggel eines Amsterdamer Hauses.

Unter allen diesen Umständen ist es am besten, wenn dies Verbot sobald als möglich aufgehoben wird. Sie werden es dem Arbeiter niemals glaublich machen, daß es sich bei dem Verbot eines Nahrungsmittels, das in allen Ländern in großen Quantitäten konsumirt wird, und bei dem trotz sorgfältigster Untersuchungen sich bisher keine erhebliche Trichinengefahr herausgestellt hat, um eine durch die wahren gesundheitlicher Interessen gebotene Maßregel handelt, sondern Sie werden nur den Verdacht auf sich laden, daß es sich hierbei um eine Schutzzöllnerei handelt, und dadurch wird sowohl die Reputation der Behörden, wie das Ansehen der Gesetzgebung geschädigt.

In Frankreich scheint man bereits geneigt zu sein, das Einfuhrverbot aufzuheben, nachdem der amerikanische Gesandte in Paris mit großem Sarkasmus auf das Unberechtigte des Einfuhrverbotes hingewiesen hatte, und auf die Thatsache, daß das amerikanische Schweinefleisch auf der Pariser Weltausstellung mit dem ersten Preise gekrönt war, und nachdem er mit Repressalien in Bezug auf die französischen Weine gedroht hatte. Die Hamburger Handelskammer hat in ihrem letzten Jahresbericht mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß das den englischen Arbeitern freigegebene Schweinefleisch einen bedeutenden Vortheil gegenüber der Ernährung der deutschen Arbeiter biete. Auch wir müssen an die Möglichkeit von Repressalien denken. Ich selbst gehöre zu den entschiedensten Gegnern der Repressalienpolitik, weil man damit in's eigene Fleisch schneidet. Aber in den Vereinigten Staaten herrscht eine sehr starke Neigung zu einer solchen Verzollungspolitik, und man wird daher im Interesse des Vaterlandes handeln, wenn man vorsichtiger Weise die Möglichkeit solcher Repressalien entfernt und auf diese Weise zugleich für billigere Ernährung der deutschen Arbeiter sorgt.

Es spricht somit alles dafür, daß das Einfuhrverbot aufgehoben wird, und es wird den allerbesten Eindruck machen, wenn gewissermaßen durch eine Ehrenerklärung des Reichstags die amerikanische Schweineproduktion zu Ehren kommt. Darum fordere ich Sie alle auf, sich möglichst einstimmig unserem Wunsche anzuschließen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Boetticher: Dem Verbot lag zu Grunde das Bestreben, Deutschland vor einer Steigerung der Trichinengefahr zu schützen, und das Bestreben war um so gerechtfertigter, als z. B. ausdrücklich das Auftreten der Trichinose an verschiedenen Orten Deutschlands in Folge des Genusses von amerikanischem Schweinefleisch festgestellt worden ist. Die Gefahr der Trichinose durch amerikanisches Schweinefleisch war auch größer als durch deutsches, 7 gegen 0,6 pCt. Ich gebe zu, daß sich seitdem der Gesundheitszustand der amerikanischen Schweine verbessert hat. Aber eine Gewähr dafür, daß nun das Einführen kranker Schweine aus Amerika ausgeschlossen sei, besteht in keiner Weise. Einmal giebt es in Amerika keine obligatorische Trichinenschau, und dann sind die gesundheitlichen Verordnungen der amerikanischen Regierung noch nicht so entwickelt, daß sie eine Garantie gegen Trichinose bieten. Von den übrigen Krankheiten, von der geradezu furchtbaren Verarbeitung kranken Fleisches in den großen Schlachthäusern Amerikas will ich gar nicht sprechen. Uebrigens werden die wirthschaftlichen Folgen des Einfuhr-Verbotes weit überschätzt. Die deutsche Regierung kann jetzt das Einfuhrverbot noch nicht aufheben. Die Thierärzte Amerikas planen einen Kongreß für den nächsten Sommer zur Berathung der Einführung einer obligatorischen Fleischschau, ähnlich wie in Deutschland; also auch dort hält man die Garantie noch nicht für genügend. Frankreich mag thun was es will, wir müssen alle Schädlichkeiten von uns fern halten. Die Regierungen stehen keineswegs auf dem Standpunkte, für alle Zeiten das Einfuhrverbot absolut aufrecht zu erhalten; es soll zeitweise bestehen, d. h. solange es nöthig ist. Sobald uns die Gewähr für die Beseitigung einer Ansteckungsgefahr gegeben ist, werden wir die Aufhebung des Einfuhrverbotes in's Auge fassen.

Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.): Es liegt ganz klar zu Tage daß das Einfuhrverbot lediglich im agrarischen Interesse erfolgt ist und aufrecht erhalten wird. Und um dieser agrarischen Interessen wegen werden die wichtigsten Interessen, die Ernährung der Arbeiter, verkümmert. Soll der Spruch S. M. des Kaisers von dem Verkehr, der alle Schranken durchbricht, nicht nur den Zweck gehabt haben, blos Stimmung zu erwecken, so muß man dem Wort auch die That folgen lassen, und hier ist die beste Gelegenheit dazu. Wir werden für den Antrag Barth stimmen.

Abg. v. Frege (k.): Wir sehen die Sache lediglich als eine Gesundheitsfrage an, mit den Interessen des Großgrundbesitzes hat sie garnichts zu thun. Hohe Preise wollen wir gar nicht haben, es liegt uns viel mehr an festen Durchschnittspreisen. Würden wir das Einfuhrverbot von Schweinefleisch jetzt aufheben, so würden wir Amerika wirthschaftlich waffenlos gegenüberstehen und keine Zugeständnisse erlangen können.

Abg. Brömel (dfr.): In England, wo ein Riesenkonsum von amerikanischem Schweinefleisch herrscht, müßte doch schon lange jeder Mann mit Frau und Kind an der Trichinose gestorben sein. (Heiterkeit.) Man hört aber gar nichts von dergleichen Fälle.

Der Staatssekretär hat eine sonderbare Auffassung des Wortes „zeitweise" gegeben, die vor acht Jahren sich gewiß Niemand hätte träumen lassen. Die deutsche Volksvertretung soll sich das eine Lehre für die Zukunft sein lassen und in Zukunft solche Vorschriften nicht so allgemein fassen.

Staatssekretär v. Boetticher: Daß der Konsum des amerikanischen Fleisches keine nachtheiligen Wirkungen in England ausübt, kommt daher, daß die Engländer kein rohes Fleisch essen.

Ein freisinniger Antrag auf Vertagung wird hierauf angenommen.

Fortsetzung der Berathung nächsten Dienstag.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat in ihrer Sitzung am Donnerstag die in dem neuen Militäretat geforderte Umwandlung von ca. 200 Stellen Hauptleute 1. Klasse in Majorsstellen bei der Infanterie und der Feldartillerie mit 27 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Es handelt sich hierbei um die Stelle des 13. Hauptmanns der Infanterieregimenter und um diejenigen Stellen von Hauptleuten bei einzelnen Feldartillerie-Regimentern, mit denen ein Kommando nicht verbunden ist.

Die Forderung der Militärverwaltung wurde nur gutgeheißen von den Konservativen und Freikonservativen. Entschieden dagegen erklärten sich aus der freisinnigen Partei die Abgg. Hinze und Richter, sodann Abg. Fritzen (Centrum) und Abg. Hammacher (natl.) Es wurde hervorgehoben, daß es sich in diesen Fällen nicht um eine Frage der Wehrkraft und um neue Stellen für den Krieg handle, sondern um eine Höherdotirung bereits vorhandener Stellen. Dazu könne zur Zeit kein Bedürfniß anerkannt werden. Die Dienstverrichtungen der betreffenden Offiziere hätten sich seit Begründung der Stellen nicht wesentlich geändert. Der Hinweis auf die Pensionirung müsse die Bedenken gegen die Forderung noch verstärken. Es scheine demnach die Absicht zu sein, Hauptleuten, welche man für eine Kommandoführung des Bataillons nicht geeignet erachte, zwar noch Majorskompetenzen zu gewähren, dieselben aber, bevor sie aus der Funktion des jetzigen dreizehnten Hauptmanns in eine Kommandostelle einrücken, also nach $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren zu pensioniren, was eine beträchtliche Erhöhung des Pensionsetats herbeiführen würde.

## Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 19. Sitzung am 22. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Beim Etat der Domänen spricht

Abg. Stengel (fk.) sein Bedauern darüber aus, daß die Verpachtungen der Domänen kein günstiges Bild gäben. Die Domänen würden von Jahr zu Jahr zu einer niedrigeren Pacht abgegeben. Und doch seien gerade sie die Gradmesser für das Gedeihen der Landwirthschaft. Die Gefahr liege besonders in der Art und Weise der Besteuerung, namentlich des Zuckers. Es sei unzweifelhaft, daß die Zuckerindustrie, auch ohne daß die neue Zuckersteuervorlage angenommen würde, in einer Lage sei, die nichts weniger als hoffnungsvoll bezeichnet werden könnte. Diese Lage würde durch das neue Gesetz wesentlich noch verschlimmert werden, indem durch die Abschaffung der Materialsteuer das Ringen nach einer höheren Prämie durch bessere Arbeit vollständig aufhören würde. Man wüßte zwar noch nicht, wie die Vorlage aus dem Reichstage herauskäme, doch müßte die Industrie bei der wenig freundlichen Stellung, welche die Regierung gegen die Industriellen einnähme, auf das Schlimmste gefaßt sein. Redner richtet daher an den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Frage, wie sich die Regierung den geschädigten Domänenpächtern gegenüber zu verhalten gedenke. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (dfr.) verzichtet, auf das Zuckersteuergesetz einzugehen, da er es nicht für angebracht hält, über ein Gesetz zu sprechen, über dessen schließliche Gestaltung man noch nicht unterrichtet sei. Das Zuckersteuergesetz würde zur Zeit in einer Reichstagskommission berathen. Daß die Verpachtungen nicht mehr die Erträge brächten wie in früherer Zeit, sei nicht wunderbar. Die Domänen seien in einer Zeit ausgeboten, in welcher die Preise sehr in die Höhe gingen. Größtentheils läge, wie auch an den König amtlich berichtet wäre, der Rückgang daran, daß in früheren günstigen Verhältnissen der Pachtzins durch eine überaus große Konkurrenz in den Lizitationsterminen in die Höhe getrieben sei. Jetzt habe die Konkurrenz nachgelassen und die Bearbeitung der Domänen bringe nicht mehr so hohe Einnahmen ein. Indes dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Verhältnisse in der Landwirthschaft sich in Zukunft besser gestalten werden. Ein wesentliches Hinderniß aber sei, daß die Regierung sich immer noch nicht habe entschließen können, mit der Veräußerung ihrer Domänen in größerem Umfange vorzugehen und einen tüchtigen leistungsfähigen Bauernstand mit Grund und Boden zu versorgen. (Beifall links.)

Abg. Sombart (nat.-lib.) giebt dem Abg. Richter Recht, daß die Verpachtung der Domänen in einer Zeit erfolgt sei, wo der Schwindel Gründungen aller Art habe aufkommen lassen. Jetzt seien die Pächter nicht mehr in der Lage, die hohen Pachten von früher zu zahlen. — Allerdings könne diesem Mißstande vielleicht durch die Parzellirung der Domänen besonders im Osten abgeholfen werden, und es wäre wirklich zu wünschen, daß die Regierung recht bald mit weiteren Veräußerungen vorginge.

Landwirthschaftsminister von Heyden: Bei der heutigen wirthschaftlichen Lage erscheint es uns nicht rathsam, mit den Veräußerungen von Domänen weiter zu gehen. (Sehr richtig rechts.) Mit der Anlegung größerer Kolonien sind mehrfach ungünstige Erfahrungen gemacht worden. Es ist nicht möglich, Kolonien zu gründen, wenn nicht alle Vorbedingungen zur Gemeindebildung vorhanden sind. Es ist auch deshalb nicht möglich, weil es schwer ist, diejenige Persönlichkeit zu finden, welche geeignet ist, die Sache zu leiten. Ich kann aber erklären, daß wir der Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes stets unsere Fürsorge zuwenden werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Below-Saleske dankt der Regierung, daß sie besonders dem Arbeitermangel Abhülfe zu schaffen versuche, indem sie wieder den Zuzug polnischer Arbeiter zuließe. Die Art der Kolonisation dagegen sei noch sehr ungenügend; doch trügen daran weder die kleinen Leute, welche gern Land erwürben, noch die Großgrundbesitzer, die gern etwas verkauften, Schuld, sondern es liege hauptsächlich daran, daß es an Geld fehle. Man müsse daher die Veräußerung und den Erwerb von Land durch Bildung von Rentengütern erleichtern. Er hoffe, daß man bei dem frischen Geiste, der unsere jetzige Regierung beseelte, zu den alten Fridericianischen Grundsätzen zurückkehren würde.

Abg. Rickert (dfr.) sieht das Kennzeichen der Fridericianischen Zeit darin, daß Friedrich ein Freund der Armen gewesen wäre, der denselben nicht die Lebensmittel vertheuert sehen wollte. Unzweifelhaft befände sich die Landwirthschaft in einer schlechten Lage; aber die Klagen der Herren von der rechten Seite hülfen nichts. Der Staat habe die Pflicht, die Interessen der Konsumenten zu berücksichtigen. Die hohen Zölle führten den Sozialdemokraten immer mehr Anhänger zu. Dies müßte verhindert werden und deswegen wollte seine Partei die Abschaffung der Lebensmittelzölle. (Beifall.)

Abg. Schultz-Lupitz (k.) hält die Aufrechterhaltung der Zölle im Interesse der Gesundung der preußischen Landwirthschaft für nöthig. Nicht nur für die Konsumenten habe der Staat zu sorgen, weit mehr noch für den Arbeiter, den Produzenten. Zwar sähe er die Zölle nicht als dauernde Einrichtung an, aber für jetzt und die nächste Zukunft seien sie dringend nothwendig zur Hebung des Bodens; er hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern liege, wo man von allen Zöllen absehen könnte.

Abg. Arendt (freikons.) Die Verhältnisse des Weltverkehrs, die Entwicklung der Geldverhältnisse, besonders die Valutadifferenz (Heiterkeit) haben heute den wesentlichsten Einfluß auf die Gestaltung der Getreidepreise. Nicht die Thatsache, daß unsere Preise heute etwas höher sind, ist Herrn Rickert und seinen Freunden wesentlich, sondern die Anwendung, die von der Thatsache in den Kreisen der Bevölkerung gemacht wird. In der Heimathprovinz des Abg. Rickert, auch abseits der landwirthschaftlichen Kreise, sieht man einer Minderung der Zölle nicht ruhig entgegen. Danzig fürchtet sehr für seinen russischen Handel bei einer Zollermäßigung gegen Oesterreich hin. In einem Augenblick, wo die Sozialdemokratie auf das Land geht, hätte die Regierung Beunruhigungen, wie sie durch die Handelsvertragsverhandlungen, durch die Zuckersteuern und durch die Sperrvorlage erregt werden, fernhalten sollen.

Die Einnahmen der Domänenverwaltung werden genehmigt.

Beim Etat der Forsten wünscht Abg. Conrad (C.) eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Forsthilfsaufseher.

Landwirthschaftsminister v. Heyden erklärt, daß, weil zu dieser Karriere ein zu großer Andrang stattfände, mit Gehaltsaufbesserungen nicht ohne Weiteres vorgegangen werden dürfte.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

[Herrenhaus.] 5. Sitzung am 21. Januar.

Die Hundesteuervorlage (Erhöhung des Höchstbetrages auf 20 Mk) wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Eine Vorlage betr. Ausdehnung des Pensionsgesetzes für unmittelbare Staatsbeamte auf mittelbare wird ebenfalls angenommen.

Unverändert zur Annahme gelangt schließlich die Vorlage betr. die Abgrenzung von Stadtverordneten-Wahlbezirken.

Nächste Sitzung Freitag.

## Zur Lage.

Der Entwurf eines Telegraphengesetzes, welcher dem Bundesrath vorgelegt worden ist, wird im „Reichsanzeiger" nebst Begründung veröffentlicht. Wie aus demselben hervorgeht, beabsichtigt der Entwurf für das Reich das Monopol für Telegraphen- und Fernsprechanlagen im weitesten Umfange in Anspruch zu nehmen und aus Anlaß der neuerlichen Anfechtungen durch die Gerichte sicher zu stellen.

Nach dem Gesetzentwurf sollen ohne Genehmigung des Reiches nur in Betrieb genommen werden dürfen Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen für den inneren Dienst der Landes- oder Kommunalbehörden, des Betriebes von Transportanstalten und solche Telegraphenanlagen, welche innerhalb der Grenzen eines Grundstücks oder mehrerer zu einem Betriebe vereinigter Grundstücke, deren keines von dem anderen über 15 Kilometer entfernt ist, ausschließlich dem der Benutzung der Grundstücke entsprechenden inneren Verkehr dienen.

Herr v. Stephan verlangt in dem Entwurf nicht blos Strafbestimmungen gegen unbefugte Anlagen, sondern auch ein Recht, die Polizei heranzuziehen, um unbefugt hergestellte oder benutzte Telegraphenanlagen einstweilen außer Betrieb zu setzen, mit Vorbehalt der Entscheidung im Rechtswege. Das geht etwas weit! —

— 251 große deutsche Firmen der Holzindustrie und des Holzhandels haben durch eine Eingabe an den Bundesrath den Wunsch ausgesprochen, daß bei

dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage an den bestehenden Holzzöllen nichts geändert werde. Durch eine Aufhebung oder Ermäßigung des Zolls auf Halbfabrikate (bebeilte Hölzer, gesägte Bretter, Kanthölzer und andere Säge- und Schnittwaaren), sowie auf Ganzfabrikate würde nicht nur die Holzindustrie, sondern auch der Forstbesitz Deutschlands aufs Schwerste geschädigt werden.

Die Eingabe sagt dann weiter: Die Interessen der beiden engbefreundeten Länder lassen sich durch Aufhebung der Rohholzzölle vereinigen, nur werden die günstigeren Bedingungen geschildert, unter denen die österreichisch-ungarische Forstwirthschaft arbeitet, wobei allein schon die Ausfuhr-Sondertarife der österreichischen Bahnen wesentlich bestimmend in Frage kommen, und dann weist die Eingabe nach, daß allein im letzten Jahre die Gesammtholzausfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland eine Steigerung von 20 Prozent erfahren hat, nämlich von 907799 Tonnen auf 1106575 Tonnen gestiegen ist. Aus den entlegensten Winkeln Ungarns und Galiziens, aus Siebenbürgen und der Bukowina und durch fast ganz Deutschland versendet schon bei dem gegenwärtigen Zolle der ungarisch-galizische Ausfuhrhändler auf dem Schienenwege seine Bretter und ist nicht nur imstande, mit den badischen und bairischen Hölzern, welche die billige Wasserstraße nach dem Niederrhein benutzen können, erfolgreich in Wettbewerb zu treten, sondern sogar die Preise des inländischen Schnittmaterials auf dem deutschen Markte schon jetzt zu unterbieten und dadurch die einheimische Säge-Industrie zu zwingen, ihre Erzeugung einzuschränken und ihre Arbeitszeit abzukürzen.

---

Ungarische Regierungsblätter sprechen ihre Zustimmung aus zu dem friedlichen und entgegenkommenden Geiste, von dem sich die russische Presse bei der Besprechung der bevorstehenden Petersburger Reise des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este beseelt zeige. Die Ungarn meinen, es werde nur von den russischen Staatsmännern abhängen, daß die im Wesen vollständig richtige Meinung, wonach Oesterreich-Ungarn und Rußland ganz gut neben einander auf der Balkanhalbinsel auskommen können, auch durch die Ereignisse gerechtfertigt werde. — Wär' zu wünschen!

---

### Berlin, 22. Januar.

— Der Kaiser hat befohlen, es solle an seinem Geburtstage von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand genommen werden.

— Nach der Taufe des jüngsten Prinzen findet im königlichen Schlosse eine Galatafel in der Bildergalerie statt. Die große Hofcour ist auf den 30. Januar, der erste Hofball auf den 6. Februar, der zweite auf Fastnachtsdienstag festgesetzt.

— Wie der „Reichsanzeiger" jetzt auch erwähnt, hat der Staats-Minister Freiherr Lucius von Ballhausen schon vor längerer Zeit den Betrag des ihm vom Kaiser Friedrich erlassenen Fideikommißstempels dem jetzigen Kaiser zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke übergeben.

Die „National-Zeitung" theilt in Ergänzung der Debatte des Hauses der Abgeordneten über den Erlaß von Stempelsteuern mit, daß s. Z. auch der Stadt Berlin diese Abgabe für den Ankauf des Terrains der Rieselfelder erlassen wurde.

— Der Justizminister v. Schelling hat gestattet, daß den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichten zur Abhaltung von Sitzungen geeignete Räumlichkeiten der Gerichte in denjenigen Fällen zur Verfügung gestellt werden, in welchen ein richterlicher Beamter zum Vorsitzenden des betreffenden Schiedsgerichts ernannt worden ist. Zur Deckung der für Heizung, Beleuchtung, Reinigung u. s. w. entstehenden Auslagen haben die Gerichte einen angemessenen Betrag der Versicherungsanstalt in Rechnung zu stellen. Zugleich ist den gerichtlichen Beamten die Uebernahme der Bureau- und Unterbeamtengeschäfte bei jenen Schiedsgerichten als Nebenamt gegen eine entsprechende Vergütung erlaubt worden, insofern ein Richter zum Vorsitzenden oder zu dessen Stellvertreter bestellt worden ist. Die Versicherungsanstalten sind auf diese Weise in den bezeichneten, übrigens ziemlich häufigen Fällen der Mühe überhoben, für besondere Räume miethweise zu sorgen, gleichwie auch die Erwerbung eigener Bureaukräfte und Unterbeamten fortfällt.

— Die baierische Regierung hofft doch noch ein Uebereinkommen mit dem übrigen Deutschland, betreffend die Herabsetzung der Eisenbahn-Fahrpreise, zu erzielen. Die baierische Regierung schlägt jetzt vor, den Preis für die dritte Klasse auf 2 Pfg. pro Kilometer herabzusetzen und die Retourbillets aufzuheben.

**Holland.** Die Kundgebungen der Arbeitslosen im Haag nehmen größeren Umfang an. Nachdem der Bürgermeister das Gesuch um Beschaffung von Arbeit zurückgewiesen, begaben sich neulich Hunderte in das sozialdemokratische Vereinslokal Walhalla, wo Reden gehalten wurden, deren Grundton der glühende Haß gegen die besitzenden Klassen war. Die Erbitterung wurde aber eine sehr hochgradige, als in der Versammlung ein Bote der Stadtbehörde mit einem schwarzgeränderten amtlichen Brief erschien, welcher die Mittheilung enthielt, daß die Veranstaltung einer Hauskollekte für die Beschäftigungslosen nicht bewilligt werden könne. Dies war Oel ins Feuer gegossen und die ganze Versammlung brach in ein die Lüfte erschütterndes Jubelgeschrei aus, als ein Redner kurzweg den Vorschlag machte, zu Brandstiftung und Mord überzugehen. Das sozialdemokratische Komitee war aber vernünftiger und ermahnte zur Ruhe, indem ein Redner daran erinnerte, daß die Helden, welche Mord und Aufruhr predigen, in der Regel zu Hause bleiben, wenn es bitterer Ernst wird. Am andern Morgen sammelten sich nun wieder dichte Massen um die Walhalla, ordneten sich zu einem Zug und marschirten durch die Stadt; auf der Fahne, die sie führten, las man: „Wir verlangen Arbeit und Brot", oder „die Schoßhündchen sind gekleidet, unsere Kinder laufen nackt", oder „Ansteckende Krankheit: Armuth". In dem Vororte Moliebaan wurde Halt gemacht und eine Volksversammlung unter freiem Himmel veranstaltet, indem einer der Führer, auf den Schultern zweier Kameraden stehend und an einen Baum gelehnt, die Menge ermahnte, bei dem schweigenden Protest zu verharren und sich vorderhand ruhig zu verhalten. Dann ging es wieder nach der Stadt zu und als sich der Zug dem königlichen Palast näherte, stand der Wagen der Königin-Regentin eben zur Abfahrt bereit, aber schweigend zog die Menge vorüber.

Es ist, so schreibt man der „Köln. Ztg.", unbegreiflich, daß die städtische Behörde von Haag das Gesuch um Beschäftigung so ohne weiteres zurückgewiesen hat, da die Straßen der Residenz im Augenblick in Moräste verwandelt sind, durch welche man oft nicht durchkommen kann; hätte man die hochnöthige Reinigung vornehmen lassen und einige hundert Mann damit beschäftigt, dann wäre die Stimmung gewiß keine so erregte geworden.

**Amsterdam** ist bis jetzt von solchen Kundgebungen verschont geblieben, was nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Privatwohlthätigkeit alle erdenklichen Anstrengungen macht, um wenigstens das ärgste Elend, Hunger und Kälte, zu lindern. Im Lokale einer ehemaligen Schule erhält jeder Arme warmen Kaffee und Brot, die Stadt hat verschiedene erwärmte Lokale zur Verfügung gestellt u. s. w.

**Rußland.** In Petersburg wird die Nachricht verbreitet, die Kronprinzessin Sophie von Griechenland (geb. Prinzessin von Preußen) würde jetzt nachträglich den orthodoxen Glauben annehmen. Das interessirt hier auf's höchste und man knüpft daran die Vermuthung, daß dadurch einer anderen deutschen Prinzessin der Entschluß, schon vor der Vermählung überzutreten, um Zarewna werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der russische Thronfolger sich gleich nach Beendigung seiner Weltreise verloben wird, gilt allgemein als sicher. Es scheint, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", daß in Petersburg eine sehr merkwürdige Zukunftsmusik gemacht wird, die aber außerhalb wenig Anklang finden wird.

Gegen **Bulgarien** hat Rußland kürzlich einen neuen Schritt gethan. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs haben auf Ersuchen Rußlands der bulgarischen Regierung gleichlautende Noten überreicht, welche deren Augenmerk auf die vielen russischen Flüchtlinge in Bulgarien lenken, von denen viele in Rußland wegen Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und Attentaten verurtheilt worden seien. Statt sie zu verfolgen, so führen die diplomatischen Schreiben aus, unterstütze die bulgarische Regierung sie, gebe ihnen gut bezahlte Aemter und liefere ihnen damit die Mittel, ihre verbrecherische, auf den Umsturz und gegen die Gesetze und die zivilisirte Gesellschaft gerichtete Thätigkeit fortzusetzen. Die Schreiben zählen etwa 15 derartige Personen auf, die von der bulgarischen Regierung angestellt seien.

Die bulgarische Regierung hat durch einen Minister bereits eine mündliche Antwort dahin ertheilt, daß sie in Bulgarien niemals Bestrebungen dulden werde, die gegen die Sicherheit anderer Staaten gerichtet seien. Sie werde genauere Erkundigungen einziehen und dann den bulgarischen Gesetzen und dem internationalen Recht gemäß handeln.

---

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. Januar 1891.

— Der zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannte Herr v. Oehlschläger ist in unserem Osten wohl bekannt. Herr Oehlschläger wurde als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Ostpreußen am 16. Mai 1831 geboren; er bezog Ostern 1850 die Universität zu Königsberg und wurde im August 1858 zum Gerichtsassessor ernannt. Nachdem er zunächst Richterstellen in Schwetz und Löbau verwaltet hatte, trat er zur Staatsanwaltschaft über, in der er schließlich die Stelle des ersten Staatsanwalts zu Königsberg in Preußen bekleidete. Gelegentlich der Vorbereitung der Reichsjustizgesetze wurde er im Januar 1874 in das Justizministerium berufen, dem er als vortragender Rath bis Dezember 1879 angehörte. Während dieser Zeit ist er vielfach als Regierungskommissär im preußischen Landtage und im Reichstage besonders in der Reichsjustizkommission thätig gewesen. Im Dezember 1879 trat er als Generalauditeur und Wirkl. Geh.-Oberjustizrath an die Spitze der Marinejustiz der Armee und Marine; vom 1. Januar 1885 bekleidete er das Amt des Kammergerichts-Präsidenten. 1884 wurde er zum Kronsyndikus ernannt und durch kaiserliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen. Bei Konstituirung der Kommission behufs Vornahme einer zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs wurde er zum Vorsitzenden berufen. Bei der Wiedererrichtung des Staatsraths wurde v. Oehlschläger zum Mitgliede desselben ernannt und bei den Standesverleihungen, welche Kaiser Friedrich vornahm, wurde ihm der Adel verliehen. Verheirathet ist v. Oehlschläger mit einer Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Mellenthin auf Alt-Ristow bei Schlawe in Pommern.

— Der älteste Ritter des Johanniterordens, Freiherr von Reitzenstein-Hartungs, ist zu Bamberg, 93 Jahre alt, gestorben. Der Name des Verstorbenen ist auch in Westpreußen bekannt. Im Jahre 1860 wurde er nämlich zum Zollvereinsbevollmächtigten für Ost- und Westpreußen in Königsberg ernannt. Ein Augenleiden zwang ihn jedoch, 1863 um seine Pensionirung nachzusuchen.

— Die ordentlichen Sitzungen des Verwaltungsrathes und der Generalversammlung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe werden Ende Februar oder Anfangs März in Danzig stattfinden.

— Von Herrn Rechtsanwalt v. Palędzki erhalten wir folgende weitere Zuschrift als „Berichtigung":

1. Meine Zuschrift vom 20. Januar an die Redaktion des „Geselligen" hat nicht ein Ersuchen um Aufnahme, sondern die Aufforderung zur Berichtigung in Gemäßheit § 11 des Preßgesetzes enthalten.
2. Es ist unwahr, daß ich in einer Vorversammlung zu der Katholikenversammlung im „Tivoli" eine Aeußerung gethan habe, welche dem Sinne nach bedeuten sollte:

„Der Pole haßt die deutsche Sprache, ein polnischer Mann kann überhaupt in deutscher Rede gar nicht Vorträge hören, selbst mir als gebildetem Mann ist es widerwärtig, einer deutschen Predigt beizuwohnen."

Es ist ferner unwahr, daß der anwesende Pfarrer und die anwesenden Beamten „sich auf das energischste eine derartige Sprache verbaten." —

Bei jener nach Uebereinkunft sämmtlicher Anwesenden übrigens streng vertraulichen Besprechung, ob und in welcher Weise ein katholischer Volksverein zu gründen sei, habe ich vielmehr dem Sinne nach mir ausgeführt:

Vorträge in polnischer Sprache würden erforderlich sein: weil sehr viele polnische Leute einem auch populär gehaltenen deutschen Vortrage nicht folgen können; weil die große polnische Majorität keinen Grund hat, freiwillig einen Verein zu gründen, in welchem sie ihre Muttersprache ausschließt, was von zwei Herren ausdrücklich verlangt wurde; weil der einfache polnische Mann zu einem deutschen Vortrage schon aus Mangel an Vertrauen, der in Folge vieler geschichtlicher Ereignisse in ihm eingewurzelt ist, gewiß gar nicht kommen würde; und endlich weil die Behandlung intimster Fragen einfacher Menschen in einer fremden Sprache falsch und auch erfolglos ist. Es erweckt eine Predigt in einer fremden Sprache auch in mir, einem gebildeten Menschen, die Empfindung, als ob die darin behandelten Glaubenssätze andere seien, als die mir in der Kindheit eingeimpften. —

Auf die Aeußerung eines der Anwesenden „aber Herr Rechtsanwalt, sprechen Sie doch nicht in einem fort gegen uns Deutsche", habe ich mich auf's Bestimmteste dagegen verwahrt, daß ich gegen Deutsche irgend etwas gesprochen habe, und hervorgehoben, daß mir das Deutsche an sich sehr lieb ist.

Der Rechtsanwalt v. Palędzki.

Der Rechtsanwalt Herr v. Palędzki irrt, unseres wohlbegründeten Erachtens, wenn er glaubt, daß seine Zuschrift den Anforderungen des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 voll entspreche. Abgesehen davon, daß sie unvorschriftsmäßig adressirt war, ist Theil 1 überhaupt keine Berichtigung, und der übrige Theil überschreitet weit das Maaß desjenigen, was der § 11 gewährt, nämlich nur Thatsächliches zu berichtigen u. s. w. Wir hätten die Berichtigung ohne Weiteres zurückweisen können, wir nehmen sie aber sehr gerne auf, weil wir eben in der Zuschrift des Herrn Rechtsanwalts v. Palędzki einen weiteren willkommenen Anlaß begrüßen, die Sache zu klären und sie, wenn irgend möglich, zu einem guten Ende zu führen, welches in seinen Folgen dem Zusammenleben zwischen Deutschen und Polen nur nützlich sein kann. Wir wollen nicht, wie uns neulich Herr v. Palędzki in einem Briefe ganz unbegründeter Weise vorgeworfen hat, die zwischen Deutschen und Polen leider bestehende Kluft vertiefen, sondern wir wollen sie zu überbrücken suchen und dazu beitragen, soviel wir irgend vermögen, daß Deutsche und Polen im gemeinsamen preußischen Staate brüderlich neben und miteinander leben. Dazu müssen wir freilich verlangen, daß die Führer der Polen, zu welchen Herr v. P. gehört, sich in ihren Ansprüchen mäßigen und das Deutschthum nicht zu verdrängen sich bemühen. Nun zum vorliegenden Fall zurück.

Der verantwortliche Redakteur einer Zeitung darf nach den Bestimmungen des Preßgesetzes die Aufnahme einer (vorausgesetzt regelrechten) Berichtigung nicht ablehnen, selbst wenn er noch so klar von der Wahrheit der in dem beschwerlichen Artikel angeführten Thatsachen überzeugt wäre. Dem Berichtiger bezw. in der Druckschrift Angegriffenen soll eben das rein formelle Recht gewährt werden, sich ebendort zu vertheidigen. Es steht aber dem Redakteur frei, in derselben Nummer, in welcher er die Berichtigung zum Abdrucke bringt, anzuführen, daß er trotz der Berichtigung für die Wahrheit der Thatsachen einstehe. Viele Leute werden schon häufig entrüstet gesagt haben, wenn sie nur Berichtigungen gelesen haben, „da hat die Zeitung wieder einmal gelogen". Vielleicht trägt diese Klarlegung zu einem milderen Urtheil bei.

Wir machen nun also von unserem Recht Gebrauch, indem wir entgegen den heutigen „Berichtigungen" des Herrn v. Palędzki erklären, daß wir unsere in Nr. 17 gemachten Aeußerungen (betr. die Vorgänge in der Vorversammlung) vollkommen aufrecht erhalten.

Wie groß die Aufregung und Entrüstung über jene die Deutschen verletzenden Worte des Herrn v. P. in der Vorversammlung gewesen sind, dafür stehen uns vollgültige Zeugnisse hochachtbarer Männer zu Gebote, und Herr v. P. würde in seinem eigenen Interesse, im Interesse der Sache, die er zu verfechten sich berufen glaubt, und auch mit Rücksicht auf das Wohlwollen, welches ihm von seinen Glaubensgenossen entgegengebracht worden ist, gut thun, auf eine weitere Auseinandersetzung zu verzichten.

Besonders als wir den Theil des letzten Satzes der Erklärung des Herrn v. P. lasen: „Ich habe hervorgehoben, daß mir das Deutsche an sich sehr lieb ist", haben wir uns kopfschüttelnd gefragt, ob vielleicht Herr v. P. der deutschen Sprache und der deutschen Begriffsauffassung wohl nicht mächtig genug sei, um die riesige Kluft zu ermessen, welche zwischen dieser Behauptung und seiner bisherigen Handlungsweise gähnt.

Wir können unsererseits nur wiederholen, daß wir uns freuen werden, wenn unsere polnischen Mitbürger den realen Verhältnissen und den Staatsbedürfnissen Rechnung tragend, Agitationen unterlassen, die auf Beiseitedrückung des Deutschthums hinstreben und die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen trüben können.

— Das „Westpreußische Volksblatt" in Danzig bringt jetzt auch über die Gründung des katholischen Volksvereins einen Bericht, der — wie das Blatt selbst schreibt — „von dem des Graudenzer „Geselligen" im Wesentlichen sich nicht unterscheidet." Dann bemerkt das katholische Blatt weiter:

Wir benutzen diese Gelegenheit, um abermals zu konstatiren, daß in einer rein katholischen Sache, wie es die Gründung eines katholischen Volksvereins ist, der sowohl für die polnische als die deutsche Bevölkerung bestimmt sein sollte, von polnischer Seite eine Störung und eine Hemmung durch Aufwerfen der polnischen Sprachenfrage versucht worden ist; wir konstatiren zweitens die „pöbelhafte Art", in der dies geschehen ist, und drittens die bewußte Absicht, die dabei befolgt wurde. Es widerstreitet unserem Gewissen, diese Thatsachen zu beschönigen. Sie liegen da und müssen konstatirt werden, und die deutschen Katholiken von Graudenz haben in der That allen Grund, darüber entrüstet zu sein. Aber auch im Interesse der Polen liegt es wahrlich nicht, daß deren Heißsporne sich soweit hinreißen lassen. Nur die eine Frage erlauben wir uns u. A.: „Welcher deutsche Katholik von Graudenz wird für die Folge einen polnischen Abgeordneten wählen wollen?" Es ist ein Jammer für die katholische Sache in unserer Provinz in jeder Beziehung, daß die polnische Nationalitätsfrage überall von „Heißspornen" jeder katholischen That in den Weg gelegt wird. (Nach einem Citat aus dem „Geselligen" betr. den Eindruck, welchen die Uneinigkeit unter den Katholiken bei den Sozialdemokraten machen muß, heißt es weiter): Mögen doch die besonnenen Führer der Polen hier ihren Einfluß in die Wagschale legen. Es ist Niemandem schmerzlicher als uns, diese leidigen Thatsachen immer wieder berühren zu müssen. Aber die Pflicht gebietet es uns.

Es war einmal ein Blatt, welches eifrig und in allen westpreußischen Wahlkreisen — soweit es gelesen wird — eifrig für die Wahl eines polnischen Abgeordneten agitirte. Vielleicht sieht endlich auch unser Danziger Freundchen ein, wohin die Außerachtlassung des deutschen Standpunktes schließlich führt!! —

— Auch die hiesige Artilleriekapelle ist nunmehr in die Reihe der Orchesterkonzertgeber eingetreten. In dem gestrigen ersten Konzert unter der Leitung des Herrn Unger im Tivoli legte die Kapelle Zeugniß von tüchtigem Streben ab und fand demgemäß reichen Beifall. U. a. wurden gespielt die Ouverturen „Fra Diavolo" von Auber und „Rosamunde" von Schubert, Chor und Duett aus dem „Postillon von Lonjumeau" von Adam, Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" von Wagner, Phantasie aus der „Weißen Dame" von Boildieu u. s. w. Das Streichquartett zeichnete sich in dem Menuett von Boccherini durch Zartheit und Reinheit aus. Als tüchtige Solisten ernteten die

Herren Hubrig in dem 9. Violinkonzert von Beriot und Schäfer in dem Solo „Kaiser Friedrichs Lieblingsblume“ für Philomele (ein Instrument in Form einer Violine, aber mit 4 ohne Steg auf das Griffbrett gespannten Metallsaiten) lebhafte Anerkennung.

— Ein Verein ehemaliger Artilleristen hat sich gestern Abend im „Tivoli“ gebildet. Dem Verein sind bereits mehr als 30 Mitglieder beigetreten.

— Ein Gerbergeselle stahl dieser Tage in einer Herberge in Lessen einem Tischler, welcher ebenfalls dort eingekehrt war, ein Ränzel mit Sachen im Werthe von 100 Mk. Heute wurde der Dieb hier abgefaßt, das Ränzel war aber nicht mehr in seinem Besitz, er behauptet, die Sachen dem Besitzer eines Kruges in einer ländlichen Ortschaft verkauft zu haben.

— Der Königl. Seminar-Direktor Herr Dr. Wende hier ist zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Oppeln (Schlesien) ernannt worden.

— [Militärisches.] Der Prem.-Lieut. Rehdans vom Landwehrbezirk Graudenz ist zum Hauptmann, die Vicefeldwebel der Infanterie Rübe und Schellwien sowie die Vicewachtmeister der Feldartillerie Jochim und Leinveber vom Landwehrbezirk Graudenz sind zu Sek.-Lieutenants befördert worden.

— [Von der Ostbahn.] Dem Regierungs- und Baurath Reitzke in Danzig ist die etatsmäßige Stelle des Direktors des Eisenbahn-Betriebsamtes daselbst verliehen worden. Ernannt ist Stations-Assistent Kaja in Allenstein zum Güter-Expedienten. Versetzt sind: Güter-Expedient Dietrich in Schneidemühl nach Filehne, die Stations-Assistenten Busse von Bromberg nach Nakel und Tietz von Nakel nach Bromberg.

— Der Käthner Johann Tulodziecki in Gronowo, Kreis Löbau, hat in der Nacht vom 1. zum 2. November v. J. nicht ohne eigene Lebensgefahr einen Arbeiter vom Tode des Ertrinkens gerettet; der Regierungspräsident bringt dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Tulodziecki eine Geldprämie von 30 Mk. bewilligt hat.

— Dem Müllermeister Lure in Kosten ist zur goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Der Restaurateur Valentin Schlapak aus Libau in Rußland, welcher für sein berüchtigtes „Hotel“ in Insterburg Mädchen zu fangen versucht hat, ist von der Insterburger Strafkammer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Herr R. Harsdorff in Danzig hat auf eine Sortirmaschine, Herr Emil Weiß in Chalupska bei Mogilno auf eine Mehlmischmaschine ein Reichspatent angemeldet.

— Im Kreise Graudenz werden in diesem Jahre die Beschäl-Stationen; Roggenhausen mit 3, Kl. Rogath mit 2, Blysinken mit 4, Debenz mit 3 Hengsten besetzt werden. Die Beschäler treffen etwa am 5—6. Februar am Stationsorte ein und werden dort bis gegen Ende Juni belassen.

— Die Nachricht aus Elbing, es seien zwei Personenwagen des Zuges 81 auf der Strecke zwischen Hardenberg und Czerwinsk entgleist und zertrümmert, bestätigt sich nicht. Es sind nur am 13. d. Mts. zwei Wagen wegen unwesentlicher Schäden (defekte Dampfheizung), die aber ein Aussetzen erwünscht erscheinen ließen, in Hardenberg zurückgeblieben.

Unrichtige Mittheilungen über Eisenbahnunfälle würden am besten dadurch vermieden, wenn die Eisenbahnbetriebsämter so schleunigst wie möglich eine amtliche Nachricht durch Wolffs Telegraphenbureau bezw. durch die Hauptzeitungen des Bezirks verbreiten ließen.

— Ein seltenes Wild fiel am Mittwoch Herrn Förster Megow in Brinsk zur Beute. Herr M. schoß nämlich Abends in seinem Revier einen Steinadler mit 2,10 Meter Flügelweite.

‡ **Rehden**, 22. Januar. Herr Bürgermeister Tenzer hat einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit angetreten und wird während dieser Zeit in den amtlichen Geschäften durch den Beigeordneten, Stadtkämmerer Tiahrt, vertreten. — Die Stadtverordneten haben zum Vorsteher bezw. Schriftführer die Herren Kulersky und W. Sabinski widergewählt.

y **Briesen**, 21. Januar. Frau Kaufmann W. wollte am Montag nach Thorn zu Verwandten fahren. Unterwegs klagte sie über Unwohlsein und Herzbeklemmung und ehe sie den Bahnhof Thorn erreichte, hatte ein Schlaganfall ihrem Leben ein Ende gemacht. — Durch das gewaltige Schneetreiben haben die Bewohner des Feldes und Waldes sehr gelitten, überall findet man erfrorene Vöglein, und bei der letzten Treibjagd in R. war ein Reh so matt, daß es gegriffen wurde; ruhig ließ es sich in den Stall bringen und füllte seinen Magen mit Klee. Zum Frühjahr wird ihm wieder die Freiheit geschenkt.

**Thorn**, 22. Januar. Ein größerer Trupp polnischer Auswanderer, welche nach Brasilien ziehen wollten, wurde, gestern beim Uebergang über die Grenze bei Alexandrowo angehalten und von der russischen Grenzwache nach den Wohnorten der Leute zurückbefördert. Der Führer, ein Auswandereragent, wurde verhaftet.

* **Gollub**, 21. Januar. Die Faust'sche Theatergesellschaft hält sich seit einigen Tagen hier auf und bietet den Theaterfreunden genußreiche Abende. Der Besuch der Vorstellungen ist leider schwach, für künstlerische Genüsse zeigt sich wenig Empfänglichkeit in der hiesigen Bürgerschaft.

* **Jablonowo**. Zur Feier des Gedächtnißtages der Errichtung des deutschen Reiches veranstalteten Besitzer der Umgegend eine Schlittenpartie nach Rehwalde, an welche sich ein Tanzvergnügen schloß. Das Fest verlief unter großer Theilnahme.

⚘ **Marienwerder**, 22. Januar. Unter der Bezeichnung „Grüß Gott“ hat sich hier ein Verein gebildet, welcher den Beschluß gefaßt hat, beim Gruß den Kopf nicht mehr zu entblößen, sondern den Damen durch sittiges Verneigen, den Herren durch einfache Handbewegung den Gruß zu ersetzen.

* **Garnsee**, 22. Januar. Gewaltige Schneemassen sind wieder in den letzten Tagen hernieder gefallen. Gestern wüthete ein heftiges Schneetreiben, welches die Chaussee und Landwege fast unpassirbar machte. Tag und Nacht sind sämmtliche hier aufzutreibende Arbeiter mit dem Wegräumen des Schnees von den Schienengeleisen beschäftigt und verdienen sehr hohe Löhne. — Der Wildstand hat auch in diesem Jahre sehr zu leiden! Die Rehe kommen bei Nachtzeit sogar auf die Höfe der Besitzer, um hier ihren Hunger durch das etwa liegengebliebene Heu oder Stroh zu stillen. In einigen Privatforsten hat man bereits Heu, Stroh und Klee ausgefahren, um die Thiere vor dem Hungertode zu schützen.

1 **Flatow**, 22. Januar. In dem benachbarten Dorfe S. hat sich eine Frau erhängt. Dieselbe, eine Wittwe, war auf gutem Wege eine neue Heirath einzugehen, wurde aber von ihren erwachsenen Kindern an der Ausführung dieses Planes verhindert. Aus Gram hierüber ging sie in den Stall und erhängte sich. — In unserer Stadt macht sich ein Wohnungsmangel fühlbar, besonders fehlt es an Mittelwohnungen, die 250 bis 350 Mark kosten.

L **Krojanke**, 21. Januar. Zu dem gestern in Flatow stattgefundenen Holzverkaufstermine waren wegen des vermehrten Holzbedarfes Käufer in großer Menge erschienen, so daß das Angebot der Nachfrage bei weitem nicht entsprach und der Taxpreis bedeutend überschritten wurde. Kiefern-Klobenholz wurde mit 66⅔, Eichenholz mit 40 und Knüppelholz mit 100 Prozent über den Anschlag verkauft.

∠ **Krojanke**, 22. Januar. Ein vielbegehrter Artikel ist jetzt die Kartoffel. Die Kellervorräthe unserer Ackerbürger sind meist so gering, daß sie kaum für den eigenen Bedarf ausreichen. Das Oeffnen der Kartoffelmieten ist wiederum wegen der noch immer herrschenden Kälte nicht rathsam. Auch ist die Kartoffelzufuhr von unseren Abbauten kaum nennenswerth. Dem entsprechend sind die Kartoffelpreise sehr in die Höhe gegangen; auf einem der letzten Wochenmärkte wurden pro Scheffel 3 Mk. und darüber gezahlt. — Die katholische Lehrerstelle zu Podrusen ist mit dem Lehrer Wollschläger aus Suchoronczek bei Bandsburg besetzt worden.

» **Pelplin**, 21. Januar. Nach einem Geschäftsbericht des hiesigen Paramentenvereins sind demselben 878 Mk. milde Gaben zugeflossen. Davon sind an arme Kirchen des Bisthums Kirchenparamente theils umsonst, theils zu herabgesetzten Preisen, verabfolgt werden. Bestellungen von Paramenten sind dem Verein von 93 Kirchen zugegangen und auch ausgeführt worden. — Unser ältester Mitbürger, der Schneidermeister Herr Schleger, wurde heute zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe hatte ein Alter von 101 Jahren und 1 Monate erreicht. Sein Sohn, der Pfarrer Schleger aus Gruczno, leitete die Begräbnißfeier.

**Danzig**, 22. Januar. Unser neuer Oberbürgermeister Dr. Baumbach war bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zu einer Hoffestlichkeit im Opernhause geladen, wobei der Kaiser ihn mit einem kurzen Gespräch über Danzig, an dessen architektonische und landschaftliche Reize sich der Kaiser aus den früheren Besuchen als Prinz erinnerte, beehrte. Der Kaiser stellte hierbei auf Dr. Baumbachs ehrerbietige Einladungen einen Besuch Danzigs in Aussicht, sobald sich derselbe mit den Reisebestimmungen werde vereinigen lassen, was sich für das laufende Jahr allerdings noch nicht übersehen lasse.

J **Danzig**, 22. Januar. Viele junge Männer suchen sich dem Steuerzahlen dadurch zu entziehen, daß sie sich in den Hauslisten als Lehrlinge bezeichnen, obwohl sie ihre Lehrzeit längst bestanden haben und als gutbezahlte Gehilfen und Buchhalter beschäftigt sind. Einer Anzahl dieser Steuerhinterzieher ist in letzter Zeit dadurch eine schwere Strafe auferlegt worden, daß sie von dem Tage an, wo sie steuerpflichtig wurden, die Staats- und Kommunalsteuern nachbezahlen müssen.

Heute früh stürzte sich der Rekrut Lewandowski von der 12. Kompagnie des 128. Infanterie-Regiments aus seiner im dritten Stock der Kaserne Wieben belegenen Stube auf den Kasernenhof. Mit gebrochenen Gliedmaßen wurde er aufgehoben und nach dem Garnisonlazareth gebracht, wo er alsbald starb. Der Grund der That ist unbekannt.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 21. Januar. Der gestern in Plehnendorf abgehaltene Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins des Kreises war sehr zahlreich besucht. Der größte Theil der Geschenke wurde verkauft und der Rest wurde verloost.

† **Soldau**, 22. Januar. Die Viehpreise haben hier eine Höhe erreicht wie nie zuvor; das bewies so recht unser vorgestriger Viehmarkt. An diesem Tage wurden nicht nur die geforderten hohen Preise für Vieh von den Käufern bewilligt, sondern es ist auch vorgekommen, daß ein Bauer aus Sch., der für ein Paar Ochsen 320 Thaler verlangte, dafür 350 Thaler erhielt, als der Mann, durch den Andrang der Käufer bewogen, seine anfängliche Forderung steigerte. Beim Pferdehandel gings umgekehrt; da nahmen die Pferdeverkäufer am Nachmittage weniger, als ihnen Vormittags geboten worden war. Der Handel in Schweinen ging nur flau, die Verkäufer waren schwer zu überzeugen, daß der Centner lebend Gewicht um 4 bis 5 Mk. im Preise gesunken sei. Der gestrige Krammarkt war ziemlich gut besucht und der Handel rege, obwohl es für Fußgänger fast unmöglich war der Schneemassen wegen den Jahrmarkt zu besuchen.

H **Königsberg**, 22. Januar. Das Koch'sche Heilmittel ist bisher in der inneren Abtheilung unseres Krankenhauses in 12 Fällen angewandt worden, von denen bereits zwei Fälle zur völligen Genesung, dagegen zwei andere zum tödtlichen Ausgange führten. In der äußeren Abtheilung ist das neue Verfahren bereits in 27 Fällen zur Anwendung gekommen, ohne daß der leitende Arzt schon ein sicheres Urtheil gewinnen konnte.

Gegen die neue Hannöversche Asphaltgesellschaft, welche vor zwei Jahren hier mehrere Straßentheile und Plätze nach einem neuen Verfahren mit Asphalt belegte, hat die städtische Verwaltung die gerichtliche Klage einleiten lassen. Die von der Gesellschaft für beinahe 49000 Mk. ausgeführten Arbeiten wurden von den Sachverständigen für ungenügend und nicht haltbar erklärt, selbst durch bereits ausgeführte oder noch auszuführende Ausbesserungen läßt sich der Schaden nicht beseitigen. Da die Stadt genöthigt ist, überall das ganze Pflaster aufnehmen und durch ein anderes ersetzen zu lassen, so ist die von dem Magistrat geforderte Entschädigung von 10000 Mk. nicht zu hoch. Die Gesellschaft, welche sich zur Unterhaltung des Asphaltpflasters auf die Dauer von 5 bis 6 Jahren verpflichtet hatte, bietet als Entschädigung nur 3000 Mk. In den Haushalt des vorigen Jahres war die städtische Biersteuer mit einer Einnahme von 115000 Mk. eingesetzt. Sie brachte aber gegen 120000 Mk. oder rund 75 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung. Am einträglichsten waren die Monate Mai und Juni, je 12 bis 13000 Mk.; am wenigsten, nämlich 7846 Mk., brachte der Monat Februar.

ß **Tilsit**, 22. Januar. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß sind heute Morgen zwei schwere Verbrecher entwichen. Dieselben hatten sich durch eine Oeffnung, die sie neben dem Thürgerüst in der Wand der Zelle gemacht hatten, auf den Flur begeben, dort den Wärter mit einem Handtuch geknebelt, sich dann mit den dem Wärter abgenommenen Schlüsseln die Thüren geöffnet und sind dann durch Ueberklettern der Ringmauer in's Freie gelangt.

**Bromberg**, 22 Januar. Heute Vormittag wurde durch den Herrn Präsidenten der Eisenbahndirektion Pape die 17. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths eröffnet.

**Inowrazlaw**, 21. Januar. Herr Justizrath Höniger hierselbst ist von den Vertretern der Städte in den Kreisen Witkowo, Mogilno, Gnesen, Strelno und Inowrazlaw zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt worden. Sein Vorgänger war ein Pole.

## Verschiedenes.

— Aus Mittel- und Westdeutschland, besonders aus dem Harze und der Rheinprovinz wird wieder heftiges Schneetreiben gemeldet. Im Harz verkehrt höchstens noch die Post. Am Mittwoch blieb der Pariser Abendschnellzug bei Herbesthal im Schnee stecken. Die Ruhrzechen melden, daß ein Kohlenversand unmöglich sei.

— Bei seinem letzten Jagdausfluge nach der Provinz Sachsen zum Baron von Alvensleben unterhielt sich der Kaiser, wie man uns schreibt, mit verschiedenen Landwirthen über die letzte Ernte resp. die Rübenerträge, bei welcher Gelegenheit sehr abfällige Urtheile zum Vorschein kamen. Schließlich wurde auch der als Jagdgast anwesende Amtsrath W. aus Ilberstedt bei Bernburg um seine Meinung befragt, und siehe da, dessen Urtheil lautete in jeder Beziehung günstig. Mit feinem Lächeln bemerkte darauf der Kaiser: „Endlich Einer, der die Wahrheit sagt.“ Seit dieser Zeit ist der Amtsrath W. ob seiner Wahrhaftigkeit von seinen Gutsnachbarn in Acht und Bann gethan.

— Im kaiserlichen Schloß war diesmal ein Prinzeßchen und nicht ein Prinz erwartet worden. Die für den neuen Ankömmling bereit liegende Wäsche hatte deshalb rothe Bänder enthalten, während die Leibwäsche der Prinzen mit blauen Bändern versehen wird. Als der Kaiser aus dem Opernhause ins Schloß gerufen wurde, weil seine Gemahlin soeben entbunden worden war, und als er hörte, daß es ein Prinz sei, den ihm die hohe Frau geschenkt habe, rief er in der Freude seines Herzens: „So, dann packt nur Euere rothen Bänder wieder ein.“

— Der höchste Geistliche Ungarns, Fürstprimas Simor in Gran, ist schwer erkrankt und bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden.

— [Zu Fuß über den Zuidersee.] Neulich haben sich sieben Mann, zumeist Schiffer, von Stavoren in Friesland auf den Weg gemacht, um über das Eis des Zuidersees Enkhuizen in Nordholland zu besuchen. Als die Schlittschuhe sich als unbrauchbar erwiesen, weil das Eis mit einer Kruste gefrorenen Schnees bedeckt war, sind sie zu Fuß marschirt und nach etwa sieben Stunden in Enkhuizen angekommen. Der Bürgermeister des Orts hat die Leute auf dem Rathhause empfangen und ihnen eine Urkunde ausfertigen lassen zum Beweise, daß sie den Uebergang vollbracht haben. Beglaubigt ist die Urkunde durch ein altes Stadtsiegel, welches seit dem vorigen Jahrhundert nicht mehr gebraucht ist. Nach dem Jahre 1740 hat keine Reise quer über den Zuidersee übers Eis stattgefunden.

— Infolge einer großen Fahrlässigkeit ist in einer Brauerei ein blühendes Menschenleben vernichtet worden. Der Verunglückte, ein junger Mann von 19 Jahren, Namens Kroteck, Sohn eines österreichischen Brauereibesitzers und Millionärs, war Volontär in einer großen Mälzerei in Pankow bei Berlin. Der Oberbursche Büchner, der ihm eng befreundet war, schickte den jungen Kroteck in die Malztrommel, welche 60 Zentner Malz enthielt, schloß nach kurzer Zeit auch den Einsteigeschacht und ordnete die Inbetriebsetzung der Trommel an. Erst nach etwa mehr als einer Viertelstunde fiel es ihm ein, daß Kroteck noch in der Trommel steckte. Es war zu spät; der junge Mann muß schon nach der ersten Umdrehung von den gewaltigen Körnermassen zerquetscht worden sein. Die Direktion hat natürlich Büchner sofort entlassen, außerdem wird er sich wohl wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

— [Gruben-Unglück.] In der Tschebotareff'schen Kohlengrube bei der russischen Station Jusowka fand in der Nacht eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von den 120 in der Grube befindlichen Arbeitern sind, wie uns aus Petersburg berichtet wird, gegen 40 umgekommen, gegen 80 wurden betäubt aus der Grube zu Tage gebracht.

— Der Schnelldampfer „Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft hat Donnerstag Nachmittag mit 140 Passagieren eine Gesellschaftsreise nach dem Mittelmeer angetreten. In Southampton werden noch 20, in Genua 70 Passagiere hinzukommen. Als der Kaiser am Donnerstag früh in Kuxhaven das Schiff besichtigte, ließ derselbe die Maße nehmen zu dem Bilde der Kaiserin, welches für den Schnelldampfer bestimmt ist.

— [Ein ganzes Diebes- und Hehlernest] hat die Kriminalpolizei in Charlottenburg entdeckt. Bei den Dieben, welche, so berichten Berliner Blätter, sämmtlich polnische Namen führen, fand man Werthpapiere, welche mit einem Koffer von einem Wagen der Packetfahrt-Aktiengesellschaft abhanden gekommen waren, ferner Wäschestücke, Zugstiefel, Steinkruken, Flaschen, Wiener Kinderstühle, Handkoffer, Frühstücksbeutel, Hasen Gänse u. a.

## Neuestes. (T. D.)

**Berlin, 23. Januar. Reichstag. Etatsberathung. Zu dem Antrag Barth betr. Aufhebung des Einfuhrverbots des amerikanischen Schweinefleisches bemerkt Windthorst, er betrachte das Verbot als eine sanitäre Maßregel, sonst würde er wegen der hohen Fleischpreise für die Aufhebung stimmen. Staatssekretär v. Bötticher wiederholt, es handle sich um eine gesundheitliche Maßregel. Man habe mit dem Oeffnen der russischen Grenze schlechte Erfahrungen gemacht. Kein einziger Transport war noch seuchenfrei.**

**Berlin, 23. Januar. Staatssekretär v. Maltzahn erklärte in der Zuckersteuercommission, die Beschlüsse erster Lesung bezüglich der Prämie und Verbrauchssteuer seien für die Regierung unannehmbar.**

**Dem Herrenhause ging eine Vorlage zu, wonach Helgoland dem Süddithmarscher Kreise und Altonaer Amtsgerichtsbezirke zugehören soll.**

**Ein Telegramm des „Lokalanz.“ meldet: Der kommandirende General v. Leszczynski hat seine Entlassung eingereicht.** (v. Leszczynski steht in Altona und ist kommandirender General des IX. Armeekorps. Bei ihm war neulich Fürst Bismarck offiziell zu Gaste. D. Red.)

**Brüssel, 23. Januar. Prinz Balduin ist vergangene Nacht gestorben.**

(Prinz Balduin war der Sohn des Grafen von Flandern und der Prinzessin Marie von Hohenzollern. Sein Oheim Leopold, der König der Belgier, hat nur Töchter, (zwei verheirathet, eine unverheirathet), es wäre sehr möglich gewesen, daß Balduin König geworden wäre. Der Prinz war preußischer Rittmeister à la suite des 2. hann. Dragoner-Regiments Nr. 16. D. Red.)

**Madrid, 23 Januar. Die Königin-Regentin leidet am Nasenkatarrh, der sich auf die Luftröhre ausdehnt und leichtes Fieber veranlaßt.**

**Rom, 23. Januar. Infolge Schneesturms ist der Bahnverkehr zwischen Rom und Neapel unterbrochen. In vorletzter Nacht strandeten zehn Schiffe an der tyrrhenischen Küste.**

---

**Berlin**, 23. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 237,00.

**Berlin**, 22. Januar. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 69,3 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 49,5 bis 49,3 bez., Januar 49—48,9 bez., Jan.-Febr. 48,9—48,7 bez., April-Mai 49,3—48,9 bez., Mai-Juni 49,3—49 bez., Juni-Juli 49,7—49,3bez., Juli-Aug. 50—49,6 bez., Aug.-Sept. 49,6 bis 49,3 bez., Sept.-Oktbr. 47—46,8 bez. Gekündigt 40000 Liter. Preis 49 Mk.

Spiritus erfuhr bei schwachem Geschäft loco wie auf Termine keine nennenswerthe Preisveränderung.

**Berlin**, 22. Januar. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo).
Weizen loco 182—196 Mk. gef.
Roggen loco 168—180 Mk. gef., Jan. 178¾—179¼ Mk. bez.
Gerste loco 140—200 Mk. gefordert.
Hafer loco 139—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 140—143 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 148—195 Mk., Futterwaare 136—145 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 57,6 Mk. bez.

**Danzig**, 23. Januar. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. 178 Mk., hellbunt inländ. Mk. 183, hochbunt inländ. Mk. 188—190, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 145,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 147,50.
Roggen loco fest, inländ. Mk. 160—162, russ. und polnischer zum Transit Mk. 112—113, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 116,50 per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 116,50.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —,
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.

**Spiritus**: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 66,00, nichtkontingent. Mk. 46,50.

**Königsberg**, 23. Januar 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 67,50 Brief, unkonting. Mk. 47,75 Brief, Mk. 67,50 Geld, pro Januar Mk. 47,50 Geld, Mk. 67,50 bez.

Es werden predigen:
**In der evangelischen Kirche.** Sonntag, den 25. Januar (Septuagesimae), 10 Uhr, Gottesdienst, Hr. Pfr. Ebel. 4 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann. Dienstag, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag, 9 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, den 29. Januar, 6 Uhr Abends: Hr. Pfr. Ebel.
**Evangelische Garnisonkirche.** Sonntag, den 25. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst. Dienstag, (Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers) um 10½ Uhr Gottesdienst in der ev. Stadtkirche Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.
**Dombrowken.** Sonnt. Septuagesimae Vorm. 10 Uhr, Andacht mit heiligem Abendmahl: Hr. Pred. Geschke.
**Piasken.** Sonntag, den 25. d. Mts., 10 Uhr, Gottesdienst, Pred. Hr. Gebrt.
**Sackran.** Sonntag, den 25. d. Mts. 10 Uhr Gottesdienst Hr. Pred. Diehl.
**Willisaß.** Sonntag Septuagesimae Nachm. 4½ Uhr: Vortrag. Kaisers Geburtstag, Vorm. 10 Uhr, Andacht: Hr. Pred. Geschke.

Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines **kräftigen Mädchens** wurden hocherfreut
Graudenz, 23. Januar 1891.
**Georg Kuttner u. Frau geb. Rau.**

## Gewerbeverein Graudenz.
**Sonnabend, 24. d. Mts.**
Abends 8 Uhr
im „**TIVOLI**"
**10 jähriges**
## Stiftungs-Fest
Concert, Prolog, Festrede
Gesang und Tanz
zu welchem die Mitglieder und deren Angehörige ergebenst eingeladen werden.
**Der Vorstand.**

## Liedertafel.
Das zweite
## Winter-Vergnügen
bestehend in
musikalisch-theatralischen
Aufführungen und Tanz
findet Sonnabend, den 31. d. Mts., im Hotel zum **Schwarzen Adler** statt. Gesuche um Einführungen sind bis zum 28. d. Mts. an Herrn Fritz Kyser zu richten. (876)
Der Vorstand.

## KriegervereinRehden.
## Feier
des
**Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs**
am Sonnabend, den 31. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslokale.
**BALL.**
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Quittungsbücher. (752)

## Krieger-Verein Jablonowo.
Dienstag, den 27. Januar:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät
durch Gesangsvorträge, Theater und Tanz. (829)
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Beiträge sind von den Vereinsmitgliedern vorher zu entrichten. Anfang 7 Uhr Abends. Betheiligung aller Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

## Zur Feier
des
**Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers**
werden Patrioten und gediente Soldaten zum **27. Januar** in **Gerhardt's Lokal** eingeladen. [878
Podwitz, den 22. Januar 1891.
**Das Komité.**

Haftpflicht-Versicherungen vermittelt und ertheilt gerne jede gewünschte Auskunft. **Gustav Kauffmann, Graudenz,** Langestraße 13

## Zur Feier
des
**Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs**
findet
**Dienstag, den 27. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr,
## ein Festessen
in **Goldstandt's Hotel** hierselbst statt.
Preis des Couverts ohne Wein 4 Mk.
Für Musik u. allgemeine Unkosten 1 Mk.
Das unterzeichnete Comitee erlaubt sich zu einer recht zahlreichen Theilnahme hiermit ergebenst einzuladen.
Besondere Einladungen werden nicht ergehen. (884)
Es wird gebeten, die Theilnahme möglichst bald im Hotel anzumelden.
**Löbau Wpr.,** im Januar 1891.
Göbel, S. Goldstandt, Hache, Kilbach-Rakowitz, Krause-Fiewo, Kurszynski, Mehlhose, Meixner, Meyer, Obuch, Orlovius-Stephansdorf, Lic. Sartowski, v. Schack-Tuszewo, Schmidt-Bischwalde, Streibel, Walzer-Grodziczno, Dr. Wolff. Zimmer.

Gemäß § 5 der Statuten fordern wir die Vereinsmitglieder zur Zahlung der fälligen Jahresbeiträge (8 Mk.) an unsern Kassenführer, Herrn **S. E. Hirsch,** hierdurch auf.
Die nicht bis zum 1. Februar bezahlten Beiträge werden durch Postauftrag erhoben. [882
Der Vorstand
des Geschworenenvereins Schwetz.

## TIVOLI.
Sonntag, den 25. Januar cr.:
## CONCERT
von der
**Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin**
unter Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte.**
Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Vorverkauf wie bekannt. (870)

## Flora!
Sonnabend, den 24. d. Mts.:
**Gr. Maskenball**
mit neuen Aufführungen:
„Nebelbilder"
und „Lebende Bilder".
871] **Frisch.**

## Tusch.
**Sonntag, den 25. d. Mts.:**
Großes
**Tanz-Kränzchen.**
(591) **A. Dombrowski.**
Mehrere Schlitten stehen von 4½ Uhr ab an der Trinkebrücke in der Amtsstr. zur Benutzung der Gäste bereit.

**Bekanntmachung.**
Am Geburtstage Sr. Majestät **des Kaisers und Königs** bleibt das städtische Schlachthaus von 1 Uhr Mittags ab geschlossen. (890)
Graudenz, 23. Januar 1891.
Der Magistrat.

## Versteigerung.
**Montag, den 26. d. Mts.**
Vormittags 11 Uhr
werde ich in Gr. Wolz, am Gasthause des Herrn Merten, daselbst untergebrachte (867)
**15—18 Ctr. Taback**
meistbietend zwangsweise versteigern.
Graudenz, 23. Januar 1891.
**Sakolowsky,** Gerichtsvollzieher.

## Ferdinand Axt
**Wurstfabrik u. Fleischw.-Handlg.,**
Marienwerderstraße 28,
empfiehlt: Gekochten u. rohen Schinken, Schinkenwurst, Cervelat- u. Salamiw., Braunschweiger Mettw., Sardellenleberwurst, Zungenw., Thüringer Roth- u. Leberw., Westpr. Landw., Dresdener Appetit-, Jauersche u. Wiener Würstchen.

**Petroleum, Seifen Stärke, Waschblau, Soda Lichte ꝛc.**
offerire zu den billigsten Concurrenzpreisen. **Julius Wernicke,**
907] Tabakstraße.

Sahnenkäschen zu 25 u. 30 Pf. vorzügl. schon bei **Gustav Brand.**

**Cölner Domb.-Loose** à Mk. 3,50 Porto u. Liste 30 Pfg., noch in geringer Anzahl bei **Gustav Kauffmann.**

**Es bietet sich Gelegenheit, billig Aussteuer einzukaufen.**
**Neue Federn,** das Pfd. nur Mk. 0,50,
**Halbdannen** „ „ „ „ 1,10,
**reine Gänsefedern garantirt,** früher 2,40 das Pfd., jetzt nur 1,80,
**ein ganzer Satz Betten** nur 18,00,
**Drillich, Inlett** in jeder Breite sehr billig. (845)
**1 Posten leinene Bezüge,** Elle nur 27 Pfg.,
**1 Posten Handtücher,** früher Dtzd. 6,50, jetzt nur 4,80,
**1 Posten reinleinene Servietten,** früher 7,00, jetzt nur 5,00,
**1 Posten reinleinene Kaffeedecken,** früher 2,75, jetzt nur 2,00,
**1 Posten weiße Bettdecken,** früher 2,25, jetzt nur 1,75
## als besonders preiswerth
**100 Stück** ⁸⁄₄ **Leinwand,** nur bei Abnahme von ganzen Stücken, Fabrikpreis 23,00, jetzt nur 17,00,
**1 Posten Herren-Hemden u. -Hosen,** Stück nur 1,25,
**1 Posten** ⁵⁄₄ **u.** ⁸⁄₄ **weißen Damast,** sehr billig, wie auch **fertige Bezüge u. Laken** sehr billig
## im Ausverkauf
bei
## S. Neumann
Markt Nr. 2.




empfiehlt
**wegen vorgerückter Saison**
sein reichsortirtes Lager in
**Paletots**
schon von 10 Mark an,
**Anzüge**
von 18 Mk. an, und werden sämmtliche Sachen auch nach Maß zu **spottbilligen Preisen** unter Garantie des **guten Sitzes** angefertigt. (872)

## Oberhemden
**Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse und Hosenträger, Unterhemden, Beinkleider und Jacken, Damen-Tag- und Nachthemden, Frisirmäntel, Unterröcke und Pantalons, Plissé-Unterröcke und Schürzen, Taschentücher** in Leinen und Batist, **Knaben- und Mädchenhemden** jeden Alters, **Erstlingswäsche, Matratzen-, Tauf- u. Tragekleidbr, Hemdchen, Jäckchen und Wickelbänder, Frisade- und Schwanenboie-Tücher, Gummiunterlagen,**
empfiehlt in guter Ausführung zu festen Preisen
## H. Czwiklinski,
**Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.**

## Geschirrleder
von 1 Mk. 15 Pf. pro Pfd. an, offerirt die Lederhandlung von (850)
## F. Czwiklinski.

## Tilsiter Fahlleder
von 10 Pfd. schwer an, offerirt zu sehr billigen Preisen die Lederhandlung von
## F. Czwiklinski.

**27 Centner Heu**
hat zum Verkauf **D. Giese,**
(861) Unterthornerstraße 20.

## Ferdinand Glaubitz
**5/6 Herrenstr. 5/6**
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.
Kernfeites Hammelfleisch.
!! Southdwon !!
deliciös im Gschmack., Sonntag, 25. d. Mts. **Schweinebraten m. Tunke.**

## Selten günstige Kapitals-Anlage.
**Auseinandersetzungs halber sollen zwei vorzügliche, äußerst rentable Wassermühlen-Güter, langjähriger Familienbesitz, zusammen oder getrennt, schleunigst zu günstigen Bedingungen verkauft werden.**
Dieselben liegen hart an der Chaussee, 3 Kilometer von der Stadt und der Bahn., haben je ca. 400 Morgen feinsten Zuckerrüben-Acker und Wiesen, große egale Wasserkraft, beste und neueste Maschinen-Einrichtung und große Leistungsfähigkeit, schöne massive Gebäude incl. herrschaftlichem Wohnhaus und werthvollem Inventar. Gefl. Offerten sub **R. 2771** befördert **die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

## Eine Wohlthat
bei nassem und kaltem Wetter sind Einlegesohlen a. Badeschwamm, D. R.-Pat., welche alle Feuchtigkeit im Stiefel auffangen und den Fuß jederzeit **trocken und warm** erhalten. Diese Sohle wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu **unverwüstlich** und **der denkbar sicherste Schutz gegen Erkältung.** Preis 80 Pf. b. Mk. 1.20 **A. Domke,** Lederhdlg., **Graudenz.**

## Damen-Maroccoschäften
sowie glatte roßlederne
**Damenschäften**
mit untergesetztem Blatt, mit 14 Centm. hohem Gumizug offerirt
à 22 Mark p. Dtzd.
die Leder-Handlung von
## F. Czwiklinski.

**Excelsior**
Patent-Probenehmer für Maische, unentbehrlich für jede Brennerei, empfiehlt zum Preise von 25 Mk. Gr. Saalau bei Straschin, Kreis Danzig. (894)
G. Mischke, Brennerei-Verwalter.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**
verkaufe **Mittwoch, 28. d. Mts.** sämmtliche **Restaurationssachen** und verschiedene andere Sachen.
**E. Wiens,** Gastw., **Schönsee.**

Ein gut erhaltener [881
**Dreschkasten**
1 Getreidereinigungsmasch.
1 Breitsäemaschine
**6 Eckertsche dreischaarige Pflüge**
stehen zum Verkauf in Dom. Prenzlawitz bei Gr. Leistenau in Westpr

## Neuer Strohschlitten
ein- oder zweispännig, zu verkaufen auf der Festung. Offerten unter Nr. 873 an die Exp. des Ges. erbeten.

## 1 gelbe Stute
9 Jahre alt, 5 Fuß groß,
## 1 Fuchswallach
10 Jahre alt, 5' 1" groß, stehen zum Verkauf bei Wilhelm Ballewski in Gr. Krebs. [883

**Ein Haus**
mit großem **Geschäfts-Laden** in der belebtesten Straße von hier, zu jedem Geschäft passend, ist zu verkaufen.
Reflektanten wollen ihre Adresse unt. Nr. 853 an die Exped. d. Gesell. eins.

## Ein rentables Gasthaus
wird zu kaufen oder pachten gesucht; es kann auch ein **dörfliches Gasthaus** sein, jedoch nur in einem größeren Kirchdorfe. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 906 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine gute, gangbare
**Bäckerei**
zu pachten gesucht. Off. u. 874 an die Expedition des Geselligen erbeten.

## Brennerei.
Ein tücht., erf., mit gut. Zeugnissen vers., unverh. Brennerei-Verwalter, der d. Brennereischule bes. h., w. f. ein größ. gut einger. Brennerei geg. Zahlung ein. Honorars v. 200 Mk. v. sofort gesucht. Näh. Auskunft erth. geg. Einsendung d. Zeugn. unt. **B. V. 100** postlag. Neuwedell i. d. Neumark. (891)

**Ein junger Landwirth**
sucht Stellung zum 1. Februar als **II. Beamter.** Gefl. Off. unter Nr. 885 an die Exp. d. Ges. erbeten.

**Gebildeter junger Mann**
aus g. Fam., z. Z. a. e. Magistratsbureau th., m. Standesamts.- u. Amtsvorstehergesch. vertr., s. Stell. a. **Schreiber** irgendwo. Off. erb. u. **H. S. 16** postl. Riesenburg Wpr. [898

## 1 verheir. Müllergeselle
der gute Zeugnisse besitzt, sucht von sofort Stellung als **Scharfmacher** oder als **Gang-Geselle.**
Off. u. Nr. 892 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein tücht. zuverlässiger **Müller,** Mitte der 20 Jahre, vertraut mit Stein- und Walzenmüllerei, flotter Schärfer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Februar oder später Stellung auf einer Wasser- oder Holländer Windmühle. Off. p. F. G. 240 Mühlhausen Or.

## Ein Gärtner
26 J. a., ev. verh. ohne Fam., a. guter Schütze, u. i. Stande d. Glaserarb. selbst zu machen, sucht zum 1. April anderw. dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **A. R. 100** postl. Terespol erb.

**Ein tüchtiger Müller**
findet in Mühle Babienten Ostpr. dauernde Stellung von sofort. Kenntnisse bei der Schneidemühle erwünscht. Verh. nicht ausgeschlossen. (880)

## Ein Lehrling
wird für die Schloßgärtnerei in Laskowitz per 1. resp. 15. März gesucht.
R. Matzky, Schloßgärtner. (905)

## Ein Gärtnerlehrling
kann sich melden bei Giese, Graudenz, Kulmerstraße 53. (863)

Ein ält. **Fräulein,** Tocht. e. Pastors, sucht gestützt auf gute Empf. **Stellung** z. selbstst. Leit. ein. **Haushaltes. Land bevorzugt.** Offert. unt. **A. 30** an Rudolf Mosse Danzig, erbeten.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt eine durchaus tüchtige
## Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig. Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche sind beizufügen.
**Hermann Frankenstein, Allenstein.** (879)

Zwei durchaus branchekundige, sehr flotte, gewandte [839
## Verkäuferinnen
finden bei vorläufig 75 Mk. p. Monat in meinem Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft dauernde Stellung. Photographie ist einzusenden.
Wilhelm Cohn, Cottbus.

**Ein Kindermädchen**
sucht von sofort Fr. Grünberger,
[875] Markt 15.

**Ein einfaches Mädchen**
das keine Arbeit scheut, für einen kleinen Haushalt in der Stadt, sucht Frau Losch, Unterthornerstraße 24. [903)

**Junge Mädchen**
zum Vorrichten und [908)
**Knaben**
für leichte Handarbeit finden Beschäftig.
**Joh. Jacobi & Sohn**
Schuhfabrik.

## Damen
best. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. Bäder im Hause.

**2 kl. Wohnungen** v. 1. Apr. z. verm. Abraham, Altestr. 7, 2 Tr. [727]

**Eine Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Ein Landwirth, 30 J. alt, ev., Besitzer von 140 Morg. guten Boden nebst vollständ. eingericht. Wirthsch. wünscht sich **zu verheirathen.** Damen mit entsprech. Verm. belieb. ihre Briefe nebst Photogr. unter P. 101 postl. Louisenthal Wpr. gefl. einsenden zu wollen. (798)

Renommirter Landwirth, 30 Jahre alt, stattlicher Figur, adelig, wünscht sich **zu verheirathen.**
Damen, nicht über 27 Jahre alt, mit einem disponiblem Vermögen, welches sicher gestellt wird, von 25—40000 Mk., mögen vertrauungsvoll gefl. Offert. m. Photographie unt. Nr. 901 an die Exp. d. Ges. s. Strengste Disc. w. zugesichert.

Vorschriftsmäßige
## An- und Abmeldescheine
zur
**Allgem. Ortskrankenkasse zu Graudenz**
und zur
**Alters- und Invaliden-Versicherung**
sowie
**An- und Abmelde-Bücher**
für mittlere und größere Betriebe, sind vorräthig in der **Buchdruckerei** von **Gustav Röthe in Graudenz**

**Heute 3 Blätter**

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 20.

Graudenz, Sonnabend] [24. Januar 1891.

## Ueber das „Brasilianische Paradies"

macht ein Einwohner von Lodz, Namens Komarnicki, welcher im August v. J. zusammen mit 900 Gefährten von Bremerhaven nach Rio de Janeiro gelangt war, und jetzt nach seiner Heimath zurückgekehrt ist, im „Dniewnik Warsz." Mittheilungen, die wohl auch geeignet sind, von der Auswanderung nach Brasilien zurückzuhalten.

Komarnicki, welcher bei der Abreise von Lodz 1000 Rubel mit sich führte, reiste zusammen mit anderen vermögenden Auswanderern von Rio de Janeiro nach der Provinz Santa-Catharina, wo nach der Versicherung der Agenten sehr leicht Land zu erwerben sein sollte. An ihrem Reiseziele angelangt, hörten die Auswanderer von dem Beamten, welcher die Vertheilung der Ländereien unter sich hat, daß jede Familie 125 Morgen Landes, welches mit dichtem Walde bewachsen ist, erhalten könne, wenn sie sich verpflichteten, den Wald auszuroden, das Land urbar zu machen und anzubauen, und binnen 7 Jahren für je 125 Morgen Land 125 Milreis (= à 625 Mark) zu zahlen. Die Ansiedler erhalten von der Regierung keine Ackerbau-Werkzeuge und nur eine Axt zum Fällen der Bäume. Diejenigen Auswanderer, welche nicht eigenes Vermögen besitzen und auf Kosten der brasilianischen Regierung dorthin befördert werden, haben nicht das Recht, sich selbst eine Beschäftigung zu wählen, müssen vielmehr die schwersten Arbeiten für die Regierung verrichten. Diejenigen, die sich der Absicht, nach Europa zurückzukehren, verdächtig machen, werden in Ketten gelegt und ins Gefängniß geworfen, aus welchem sie nicht eher herausgelassen werden, bis sie die brasilianische Staatsangehörigkeit angenommen haben. Die Lage der Auswanderer ist im Allgemeinen sehr schwer, die Regierung geht mit ihnen sehr streng um; die Lebensmittel sind sehr theuer, das Pfund getrocknetes Fleisch oder Fisch kostet 1 Mk., der Mangel an nahrhafter Kost und die furchtbare Hitze veranlassen Krankheiten, insbesondere das gelbe Fieber, an dem sehr Viele dahinsterben und welches sich hauptsächlich unter den Kindern verbreitet. Unter den Auswandern sind Fälle von Selbstmord aus Noth und Verzweiflung vorgekommen; so hat sich ein Bekannter Komarnickis, welcher gleichfalls in Lodz ansässig gewesen und nach Brasilien mit seiner Frau und 7 Kindern ausgewandert war, erhängt, da er aus seiner schwierigen Lage nicht herauskommen konnte, und hat seine Familie in äußerster Noth hinterlassen. Die brasilianischen Ortsbehörden achten sehr wachsam darauf, daß nach Europa nicht Briefe gelangen, welche die wirkliche Sachlage darstellen; die von den Auswanderern geschriebenen Briefe werden geöffnet und gelesen, und wer einen Brief schreibt, welcher der Regierung nicht gefällt, wird ins Gefängniß gesetzt und bestraft. Komarnicki hat an mehrere Einwohner von Lodz Briefe von ihren Verwandten, die nach Brasilien ausgewandert sind, mitgebracht; in diesen Briefen beschwören dieselben die Anverwandten, ihnen Geld zur Rückkehr ins Vaterland zu senden. Komarnicki selbst, welcher vor 5 Monaten mit 1000 Rubeln von Lodz abgereist war, ist jetzt abgerissen und ohne alle Mittel dorthin zurückgekehrt.

## Das Examen.

Erzählung von C. Haeußer. (Nachdr. verb.)

Er war da, der Tag des Examens nämlich; es half nun kein Beten mehr, bestehen oder durchfallen hieß die Losung. Und sonderbar, die zweite Möglichkeit gewann immer mehr an Wahrscheinlichkeit, je näher die gefürchtete Stunde heranrückte.

Beim Aufstehen, als die Sonne eben ihr strahlendes Haupt erhob, fühlte der Herr Candidat juris Friedrich Preiß sich noch ziemlich sicher, beim Anlegen der Unaussprechlichen machte sich bereits eine unbehagliche Schwerathmigkeit bemerkbar, während er in den nagelneuen Frack schlüpfte, fiel ihm Verschiedenes ein, von dem er nicht absolut behaupten durfte, daß er es wisse und als er endlich bleichen Angesichts am Kaffeetisch auftauchte, konnte er sich nicht einmal auf die allereinfachsten Paragraphen des corpus juris besinnen; es war, als ob das seit einem Semester gewaltsam eingepaukte Wissen zu einem Nichts zusammengeschrumpft und nichts übrig geblieben wäre, als eine trostlose Oede und das profunde Grauen vor Allem, was nur entfernt einem Examinator ähnlich sah.

Der Herr Gerichtsrath warf einen forschenden Blick auf seinen eintretenden Sprößling; die leidvolle Physiognomie des flotten ehemaligen Corpsburschen mochte ihm nichts Gutes weissagen, denn der alte Herr holte tief Athem und nickte ziemlich deprimirt mit dem Kopf. Die Frau Räthin jedoch, welche zur Ehre des Tages ihr bestes Schwarzseidenes angezogen und eine funkelnagelneue Bänderhaube auf den grauen Haaren trug, eilte mit überströmender Herzlichkeit dem Sohn entgegen und sagte: „Endlich ist der Tag gekommen, den Du gewiß schon mit Sehnsucht erwartet hast!"

Das etwas spöttische Lächeln des Gerichtsrathes und das grenzenlose Erstaunen des Sohnes ob solcher Auffassung brachten die gute Frau nicht aus der Fassung, sondern voll unerschütterlicher Zuversicht fuhr sie fort: „Ich habe für den Abend einige Deiner Commilitonen geladen, es ist Dir doch recht? Weißt Du, es wäre doch ein wenig langweilig für Dich, Deinen Sieg nur mit uns beiden alten Leuten zu feiern."

„Sprich nicht so zuversichtlich von Sieg, liebe Mutter," flehte der gedrückte Candidat, „wer weiß, wie es kommt!"

Das war eigentlich nur eine schöne Redensart, denn er glaubte genau zu wissen, wie es kommen würde.

„Aber, Fritz, wie kannst Du nur so reden," schalt die Mutter und streichelte seine bleiche Wange, „Du wirst doch nicht an eine Niederlage glauben? Das könnte ich den Herren Professoren niemals verzeihen! Aber nein, nein, das sind viel zu anständige Menschen, von denen hast Du solche Malice gar nicht zu befürchten. Du hast gearbeitet, fleißig gearbeitet —"

„Ein Semester durch, ja, allerdings!" unterbrach Friedrich sehr kleinlaut.

„Nun? Ist das nicht genug? Hattest Du denn Zeit dazu, so lange Du beim Korps warst? Ich meine, die einundzwanzig Mensuren waren doch auch eine Leistung und die Narbe hier über dem linken Auge spricht zur Genüge für Deinen Heldenmuth!"

„Leider, gute Mutter, denken die Herren Professoren nicht wie Du; Ihnen genügt nicht, was ich auf dem Kopfe mit mir herumtrage, sie urtheilen nach dem, was ich in meinem Kopfe habe und augenblicklich will es mir beinahe scheinen, als ob das verteuf — entschuldige, äußerst wenig sei!"

„Aber Herzchen! Mach es doch so wie ich, hoffe das Beste!"

„Ja und wenn ich durchfalle? Der Vater! Ich darf nicht daran denken!"

Jetzt nahm der alte Herr die Pfeife aus dem Munde und sagte: „Lieber Fritz, ich bin nicht so hoffnungslos wie Du. Ich habe selbst einmal vor der ominösen Kommission gestanden und weiß, von welchen Zufälligkeiten ein gut bestandenes Examen abhängt. Ein Kopf voll Kenntnisse thut's nicht immer, man kann unendlich viel wissen und im entscheidenden Augenblick giebt man trotzdem die dümmste Antwort oder findet auch gar keine. Du hast einen offenen Kopf, eminente Auffassungsgabe, Du hast auch etwas gelernt — freilich, es könnte vielleicht noch ein bischen mehr sein! — jetzt handelt es sich vor allen Dingen darum, den Kopf oben zu behalten, denn Geistesgegenwart ist eine schöne Sache beim Examen. Geschieht aber das Schlimmste — fällst Du wirklich durch — nun, dann sollst Du auch von mir keine Vorwürfe zu hören bekommen; ich sage Dir das vorher, damit Du mir nicht allzu ängstlich bist. Die Einladung für heute Abend mußt Du dann freiwillig rückgängig machen, Mutter!"

„Oh, da ist mir nicht bange", lächelte die Matrone, während Fritz dankbar die Hand seines Vaters drückte, „F itz durchfallen?" Das ist absolut unmöglich!"

„Na, das wird sich ja zeigen!" entgegnete der Gerichtsrath achselzuckend; „jetzt trinke aber wenigstens das Glas Sherry, welches Dir die Mutter hingestellt hat und iß ein wenig von dem kalten Geflügel, damit Du mir nicht schwach wirst und dann promenire noch eine Stunde drüben im Stadtpark, um Dich zu erfrischen und Deinen Geist zu sammeln. Das Uebrige wie Gott will!"

Nach einem stummen Abschied von dem gütigen Vater verließ Friedrich das Zimmer, gefolgt von der Frau Räthin. Die lieben, alten Hände zupften noch einmal die weiße Kravatte zurecht und schlangen sich dann mit ermunterndem Druck um die Rechte des Sohnes.

„Mutter", preßte Friedrich hervor, indem er in den Ueberzieher schlüpfte und den glänzenden Cylinder auf das glatt gescheitelte Haar drückte, „wenn ich bestanden habe, dann komme ich nicht vor Abend nach Hause, man will mir in diesem Fall im Korps eine kleine Feier veranstalten — komme ich jedoch früher und von links durch die stille Parkstraße, statt über den Theaterplatz — dann thu' mir die Liebe und bereite den Vater vor, daß er keine freudige Nachricht zu erwarten hat!"

„Verlaß Dich auf mich, Fritzchen, ich werde von zwei Uhr an auf dem Balkon Wache stehen, aber mach' mir kein so trübseliges Gesicht, das könnte die Herren von der Kommission mißtrauisch machen; es wird schon alles gut gehen, ich halte Dir die Daumen, gelt?"

Er küßte die liebe, glaubensselige Frau und ging. Die Mutter eilte auf den Balkon und sah ihm feuchten Auges nach, wie er so langsam, mit gesenktem Haupte dahin wandelte; erst als sie ihn nicht mehr sah, kehrte sie in das Zimmer zurück und drückte die Thür mit dem Fuße zu; sie konnte die Hände nicht dazu benützen, denn — sie hielt bereits die Daumen.

Punkt zehn Uhr stand Friedrich in dem Vorsaal, auf welchen die Prüfungsräume der Alma mater mündeten; der Raum war ihm nicht fremd, er hatte schon öfter da gestanden und mitleidig über die blassen Gesichter derjenigen gespöttelt, welche vor ihm den schweren Weg zum Examen beschritten, er nahm reumüthig alles zurück, was er jemals über „kindische Angst", „unwürdige Kopfhängerei", „Mangel an Schneidigkeit" geäußert hatte, und es war eine unbehagliche Vorstellung, daß auch ihn jetzt solch' ein aufmunternder Freund in der besten Absicht um seinen letzten Rest von Fassung bringen könne. „Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu", dieses milde Sprüchlein tauchte in seiner weich gestimmten Seele auf und schwirrte in seinem Kopf durch die entsetzlich complicirten Paragraphen des Staatshaushaltes, die Novellen des Justinian und das Jus eminens.

Die Zahl derjenigen, welche heute auf die rechtswissenschaftliche Tortur gespannt werden sollten, war vollzählig, zehn schwarz befrackte Opfer harrten der unausbleiblichen Prozedur. Friedrich hatte sich in die Nische eines buntglasigen Bogenfensters zurückgezogen und hoffte so unbemerkt zu bleiben, bis sein Name gerufen und er dadurch eingeladen würde, die Schätze seines Wissens vor den darob erstaunten Examinatoren und dem vielköpfigen Ungeheuer einer akademischen Zuhörerschaft in ein glänzendes Licht zu stellen. Aber der schmerzlich bewegte Jünger der Themis hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn plötzlich ertönte dicht neben ihm eine frische, zuversichtliche Stimme:

„Jetzt wird die Geschichte bald losgehen; Gott sei Dank, diese Herumsteherei ist schauderhaft!"

Friedrich erkannte in dem Sprechenden einen jungen Mann, von dem der Ruf die schwärmerische That erzählte, daß er nie ein Kolleg versäumt und rastlos gebüffelt habe. Friedrich hatte den Menschen, der weder einem Korps noch einer Verbindung angehört, nie für vollwerthig gehalten, in diesem Augenblick jedoch hätte er ohne Besinnen das glorreiche Heldenthum seiner einundzwanzig Mensuren für die Kenntnisse dieses „Philisters" mit Freuden hingegeben.

„Sie wissen natürlich sehr viel?!" sagte er.

„Ich habe tüchtig gearbeitet", antwortete Studiosus Bögler mit Befriedigung, „und erst vor einer Viertelstunde von meinem corpus juris Abschied genommen; ich hoffe gut zu bestehen. Und Sie?"

„Na, danke, ich war im letzten Semester auch nicht faul, trotzdem —"

„Haben Sie sich auf das Kirchenrecht vorbereitet? Von Professor Pfeiffer dürfen Sie keine Schonung erwarten!"

„Ich weiß es; ich bin Protestant, habe mich jedoch fast ausschließlich auf katholisches Kirchenrecht eingepaukt; Pfeiffer ist stockkatholisch!"

In diesem Augenblick wurde eine große Flügelthür geöffnet und wie die Posaune des Weltgerichtes, tönte die Stimme des Pedells rufend in das stille Gemach: „Herr Kandidat Preiß und Herr Kandidat Bögler!"

Sie drückten sich Beide die Hände und schritten dann ihrem Schicksal entgegen; Friedrich erinnerte sich der Worte seiner Mutter, er richtete sich zu voller Höhe auf, ein trotzig energischer Zug belebte seine bleichen Züge, sein Gang wurde mit jedem Schritt fester, die Thürflügel wurden wieder geschlossen, das Schicksal nahm seinen Lauf. (Schl. folgt.)

## Der Büffel Ende.

Es ist der Mühe werth, der Geschichte der unglaublich schnellen Ausrottung der amerikanischen Büffel nachzugehen. In erster Linie steht dabei natürlich das Eindringen der Zivilisation; wo Eisenbahnen und Fabriken auftreten, da ist die Zeit des Büffels vorbei. Seit etwa 1830 betheiligten sich die weißen Männer nicht mehr bloß gelegentlich, sondern gewerbsmäßig an der Büffeljagd und mit der Vervollkommnung der Feuerwaffen begann eine heillose Schlächterei.

Die hülflose Dummheit der Thiere kam ihren Feinden zu statten; die Büffeljagd war trotz der Kraft des Wildes verhältnißmäßig ungefährlich. Der alte Büffel wußte nichts anderes zu thun, als vor dem Verfolger geradeaus zu laufen oder, wenn er zornig wurde, ihm mit gesenkten Hörnern entgegenzugehen; die jungen Kühe verstanden es freilich, sich im Laufe schnell zu drehen und einen wegen seiner Plötzlichkeit bedenklichen Angriff zu machen, aber Pferd und Reiter waren darauf eingeübt und ermüdeten das Thier, bis es schuß- oder stichgerecht neben ihm waren.

Beim „Still Hunt" (der geräuschlosen Jagd) schlich sich der Schlächter in die Heerde und tödtete den Leitstier durch einen Messerstich; die anderen kamen dann mit dampfenden Nüstern heran, um ihn zu beriechen, und so wurden sie einer nach dem anderen abgestochen. Oder man schnitt einen ganzen Heerdentheil ab, umringte ihn und schoß die einzelnen Glieder zusammen. So wurde in rücksichtslosester Weise darauf losgeschlachtet; denn die Nachfrage nach Büffelhäuten war in stetigem Wachsen. Man hat Tausende getödtet, nur um die Haut und die Zunge zu erlangen; das Fleisch verkam unter freiem Himmel.

Trotz alledem zählten die Büffel noch im Jahre 1869 nach Millionen. Da kam der Bau der Pacificbahn. Anfangs haben die zottigen Gesellen sich an den Telegraphenpfählen der Eisenbahn gemüthlich das Fell getrieben und dabei zum Aerger der Beamten manchen Pfahl umgeworfen; aber schließlich ließen sie sich imponiren und trennten sich in zwei gesonderte Heerden, eine nördliche und eine südliche, welche die Bahnlinie nicht mehr überschreiten.

Die Trennung war ihr Verderben. Die Kansaseisenbahn, welche 1871 erbaut wurde, führte mitten durch den Bezirk der südlichen Heerde und gab den Anstoß zu ihrer Vernichtung. 1874 fing man an, Besorgnisse über die Verminderung der Thiere zu äußern, und im folgenden Jahre waren in der That von vier Millionen nur noch etwa zehntausend übrig. Diese flüchteten nach Texas, wo sie vereinzelt vorkamen und aufgerieben wurden. Zwei oder drei kleine Heerden sollen noch von ihnen übrig sein; die gewerbsmäßige Büffeljagd im südlichen Gebiet hat seit 1880 ein Ende.

Die nördliche Heerde wurde um 1870 auf anderthalb Millionen Köpfe geschätzt; bei geringerer Stärke hatte sie ein größeres Verbreitungsgebiet als die südliche und hielt sich in Folge dessen etwas länger. Aber die Indianer waren schon mit Hinterladern versehen und schossen die Büffel gewaltig zusammen. 1880 trat, weil die südliche Heerde vernichtet war, eine Preiserhöhung in Büffelhäuten ein, und nun warf sich die Schlächterei auf die nördliche. Binnen drei Jahren war auch sie ausgerottet; es blieben nur einige tausend Köpfe in zerstreuten Trupps übrig.

Etwa 300 Büffel hatten den guten Einfall, sich in den Yellowstone Park (bei Newyork) zu retten. Dort, im Zentralpark der Vereinigten Staaten, waren und sind sie geschützt; aber, wie der Direktor derselben neulich in der „Newyorker Staats-Ztg." erklärte, wird jedes Thier, welches sich über die Grenzen des Parkgebiets hinauswagt, unfehlbar abgeschossen. Jetzt sind ihrer noch etwa 200, von denen ungefähr ein Drittel im Park selbst zur Welt gekommen ist; man hegt sie ein und hofft, daß sie sich wieder einigermaßen vermehren werden.

So sind die amerikanischen Büffel zu demselben Ende gekommen, wie ihre europäischen Vettern; dort in Bialystock, hier im Yellowstone-Park beschließen sie ihr Dasein im Zwangschutze der Menschen, welche ihrer Herrlichkeit ein Ende gemacht haben.

## Vom Büchertisch.

— Städtebilder und Landschaften aus aller Welt so betitelt sich eine Monatsschrift, die in eingehenden Schilderungen sowie durch zahlreiche künstlerische Abbildungen die beachtenswerthesten Städte und Landschaften aus aller Welt mit besonderer Berücksichtigung der Kurorte und Sommerfrischen ꝛc. behandelt. Das 1. Heft, welches uns vorliegt, bringt Zürich, Bozen, den Lago Maggiore und Dresden. Der beschreibende Theil ist fesselnd und die zahlreichen Bilder erfreuen und belehren. Außerdem bringt das stattliche Heft Novellistisches sowie Artikel über schwebende wissenschaftliche und künstlerische Fragen u. A. mehr. Es kann die Zeitschrift, zumal der Preis von 80 Pf. sehr billig ist, allen empfohlen werden, die gereist sind oder reisen wollen. Sie ist ein Wegweiser und ein Erinnerungsbuch. (Zürich, Julius Laurencius.)

— Das selbstständige Erlernen der französischen Sprache ist der Zweck, welchen die Zeitschrift „Le Répétiteur" verfolgt. Die bei Rosenbaum u. Hart in Berlin 14tägig erscheinende Zeitschrift kann wohl den Anspruch erheben, dem Studium der französischen Sprache einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Jedem, welcher sich die Kenntniß der letzteren aneignen will, wird durch eine unterhaltende, fesselnde Lektüre mit genauer deutscher Uebersetzung Gelegenheit dazu geboten. Die Zeitschrift kostet das Vierteljahr 1 Mark.

## Die armen Blinden!

So ruft mancher beim Anblick dieser Unglücklichen aus. Und das weiche Herz macht oft auch die Hand willig, an der Linderung der Noth mitzuwirken. Die Darreichung eines Almosens ist aber hier wie so oft im Leben zwar das bequemste, aber keineswegs das geeignetste Mittel zur Hülfe. Wer dem Blinden eine Wohlthat zu Theil werden lassen will, der muß ihn nicht auf die Stufe des Almosenempfängers herabdrücken, sondern ihm die Möglichkeit verschaffen, durch ehrliche und fleißige Arbeit sein Brot zu erwerben. Hierzu ist aber besonders ein Zwiefaches nöthig, nämlich einmal die rechtzeitige Aufnahme der blinden Kinder in eine Blindenanstalt und sodann die fortgehende Unterstützung der aus der Anstalt Entlassenen durch Arbeitsaufträge.

Die kleinen Blinden sollen nach dem für die westpreußische Blindenanstalt zu Königsthal gültigen Reglements mit dem vollendeten 7. Lebensjahre in die Anstalt aufgenommen werden. Das ist unumgänglich nothwendig, wenn Tast- und Gehörsinn derselben den Grad der Ausbildung erlangen sollen, der zu ihrem späteren

Fortkommen nothwendig ist. Da aber die Eltern dieser unglücklichen Kinder, die fast ausnahmslos den allerunterſten Ständen angehören, selten oder nie ein Zeitungsblatt in die Hand bekommen, so haben sie gewöhnlich von der Existenz einer Bildungsanstalt, in der ihre Kinder unentgeltlich erzogen werden, gar keine Ahnung, und die Folge davon ist, daß die Aermsten gar nicht oder viel zu spät der Anstalt übergeben werden und in ihrem späteren Leben ein elendes, kümmerliches Dasein fristen müssen. Pflicht jedes Gebildeten ist es darum, hier helfend und fördernd einzutreten und mit dafür sorgen zu helfen, daß die Anmeldung der blinden Kinder bei dem Vorsitzenden des Kreisausschusses und bei der Anstaltsverwaltung, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist, rechtzeitig erfolgt.

Eben so wichtig ist aber auch die Fürsorge für die aus der Anstalt Entlassenen. Diesen fehlt nämlich in den allermeisten Fällen die Beweglichkeit, die dazu erforderlich ist, die produzierten Waaren vortheilhaft abzusetzen. Sind die blinden Arbeiter genöthigt, für Wiederverkäufer zu arbeiten, so ist ihr Verdienst so gering, daß sie dabei unmöglich bestehen können. Die freundlichen Leser und Leserinnen dieses Blattes, besonders aber die Herren Besitzer von Brauereien und Zuckerfabriken sowie auch die Gutsverwaltungen werden darum recht freundlich gebeten, ihren Bedarf an Korb-, Bürsten und Seilerwaaren von der Blindenanstalt zu Königsthal bei Danzig zu beziehen. In der heutigen Zeit, wo sich so viele Sehende nicht entblöden, Geldunterstützung von ihren Gemeinden zu beanspruchen, obwohl sie durch fleißige Arbeit recht wohl ihr Durchkommen finden könnten, dürfte die hier laut werdende Bitte der Blinden wohl nicht ganz überhört werden. Nicht Unterstützung an Geld, sondern nur die Möglichkeit, gleich ihren sehenden Mitmenschen durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen zu können, das ist alles, was sie erbitten. Die Noth ist drückend, die Hülfe leicht, die Freude, die bereitet werden kann, so groß und schön! Möchten sich auch in unserer Provinz recht viele edle Menschenfreunde finden, die bereit sind, den Lichtberaubten einen Sonnenblick der Freude auf ihrem dunkeln Lebenspfad verschaffen zu helfen!

Königsthal bei Langfuhr. Krüger, Direktor.

## Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

**C. W. S.** Frage: Hier am Orte befindet sich eine Wittwe von 56 Jahren, die nachweisen kann, daß sie seit Jahren im Auftrage von Arbeitgebern gearbeitet hat. Die Wittwe hat sich auch die Arbeitsbescheinigungen beschafft, worin angegeben, daß sie in ihrer Behausung so und soviel Wochen von den Arbeitgebern mit Handarbeit beschäftigt gewesen ist. Im vergangenen Jahre war sie 7 Monate als Stütze der Hausfrau. In der Zeit als sie mit Handarbeit beschäftigt wurde, war sie auch in freien Stunden als Kindergärtnerin thätig. Die Wittwe ist arm und ergriff darum jede Einnahmequelle. Ist die Frau versicherungsberechtigt?

Antwort: Da die Wittwe hauptsächlich im Auftrage von Gewerbetreibenden mit Handarbeiten, Wäschenähen oder dergl., außerhalb des Hauses des Arbeitgebers beschäftigt wird, so ist sie nicht versicherungspflichtig; sie kann sich auch nicht mehr freiwillig versichern, weil sie bereits älter als 40 Jahre ist.

**D. W.** Frage: Auf dem Gute meines Sohnes ist ein 74jähriger Mann, der länger als 33 Jahre dort gewohnt und als Instmann, zuletzt als Hirt thätig gewesen ist. Seit 2 Jahre ist der Mann aber bis jetzt bettlägerig krank; hat derselbe Anspruch auf Altersrente?

Antwort: Nein, nur wer nachweisen kann, daß er seit 1888 mindestens 141 Wochen lang gegen Lohn beschäftigt gewesen ist, erhält Altersrente.

**A. D.** Frage: Ein Handlungsgehilfe, der einige Jahre der Versicherung angehört, während dieser Zeit keine Ansprüche auf Invalidenrente macht, sich dann nach einigen Jahren etablirt und Gehilfen resp. Dienstboten beschäftigt, kann der weiter der Versicherung angehören? — Wenn er der Versicherung dann nicht mehr angehört, wird ihm der bis dahin gezahlte Beitrag zurückerstattet?

Antwort: Wer aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet, ist berechtigt, sich freiwillig in der zweiten Lohnklasse gegen Zahlung von wöchentlich 28 Pf. weiter zu versichern, ohne Rücksicht darauf, in welche Geschäfts- oder Privat-Verhältnisse er dann eintritt. — Eine Rückzahlung der Hälfte der eingezahlten Beiträge findet nach mindestens 5jähriger Beitragszeit für männliche Versicherte nur im Todesfalle und nur an eine hinterlassene Wittwe oder an eheliche Kinder unter 15 Jahren statt.

## Briefkasten.

**N. M.** Sie werden wohl auch in Betreff der Porzellanwaaren geringes Versehen zu vertreten haben. Indessen wird es wesentlich darauf ankommen, wie Sie sich mit Ihrem Prinzipal stellen. Wenn er mit Ihnen zufrieden ist, wird er den Bruch Ihnen nicht berechnen.

**A. Z.** Wenn ein Polizeibeamter lediglich in Folge einer Anordnung des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft Haussuchung nach dritten Personen bei einem Wirthe vornehmen will, hat er wo möglich einen Gemeindebeamten oder zwei Mitglieder der Gemeinde zuzuziehen und dem Wirthe oder dessen Vertreter von dem Zwecke der Durchsuchung vor derem Beginn Nachricht zu geben.

**H. in K.** Für die Einstellung Einjährig-Freiwilliger am 1. April 1891 beim 17. Armee-Korps sind bestimmt: Das 1. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke (Thorn) und das 1. Bataillon Infanterie-Regiments 128 (Danzig. Die Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst kann im Laufe des der Einstellung vorangehenden Vierteljahres erfolgen. Bei der Meldung ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugniß über die sittliche Führung seit der Ertheilung der Berechtigung vorzuzeigen. (Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, welche bis zum Zeitpunkt der Meldung eine Lehranstalt besuchen, können an Stelle eines obrigkeitlichen Zeugnisses ein von dem Direktor u. s. w. der Lehranstalt ausgestelltes Zeugniß vorzeigen).

## Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Postanweisungen: an Schneider Friedrich Borowski in Danzig über 15 Mk., aufgegeben am 28. August 1890 in Marienburg; an Meidinger in Berlin über 3 Mk., aufgegeben am 7. Juli 1890 in Danzig; an Sör in Wien über 12 Mk. 90 Pf., aufgegeben am 25. März 1890 in Danzig; an den Sensenschmied Josef Lange in Kl. Tarpen über 2 Mk., aufgegeben am 8. September 1890 in Lessen; an Gebrüder Gundlach in Cassel über 4 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 28. August 1890 in Thorn; an Will in Thorn über 3 Mk., aufgegeben am 21. Juli 1890 in Culm; an H. de Longe in Cöln über 3 Mk, aufgegeben am 27. Oktober 1890 in Thorn.

Einschreibbriefe: an Otto Lück auf dem Schiff „Herzog" in Schottland, aufgegeben am 7. August 1890 in Danzig; an Töpfermeister Pasternack in Danzig, aufgegeben am 12. August 1890 in Danzig; an Julius Klempstein auf dem Schiff „Santas" in Brasilien, aufgegeben am 19. September 1890 in Danzig; an Herrmann Waldau auf dem Schiff „Cyprias" in Brasilien, aufgegeben am 19. Dezember 1890 in Danzig; an Kaufmann Ludwig Moneta in Heiligenbeil, aufgegeben am 21. Oktober 1890 in Elbing; an das litter. Büreau von Reuter in Dresden, aufgegeben am 2. November 1890 in Danzig; an S. Goldmund in Berlin, aufgegeben am 10. Oktober 1890 in Danzig; an Konstanty Lewicki in Skrantau, aufgegeben am 5. Februar 1890 in Thorn; an den Regierungsbotenmeister Ehlert in Danzig, aufgegeben am 8. August 1890 in Dt. Eylau; an Fräulein Antonie Wischnewski in Olonin, aufgegeben am 2. Oktober 1890 in Graudenz.

Briefe mit Werthangabe: an Magazin Oblerca Pana A. Norolerske in Wotzlawku mit 20 Rubel Inhalt, aufgegeben am 24. Oktober 1890 in Thorn.

Packete: an Schaub in Berlin, aufgegeben am 15. September 1890 in Gruppe (Schießplatz).

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

**Danzig**, 13. Januar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
**Wagener.**

## Berliner Kours-Bericht vom 22. Januar.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,80 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,40 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,70 B. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,00 G. Preuß. Consol.-Anl. 3½% 98,50 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 86,70 bz. Staats-Anl. 4% 102,50 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,25 bz. G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,70 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,60 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,60 bz. G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,70 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 102,70 bz. G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,25 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% — G.

## Königsberger Coursber. vom 22. Januar. (Franz Dick, B.-G.)

| | Div. 89. | | | Zins-Fuß. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Königsb. Hart. Ztgs.-Act. | 8½ | 112,— bz. | Kgsbg. Börsenbau-Oblig. | 3½ | 98,50 G. |
| Ostpr. Zeitungs-Actien | 8 | 38,— B | Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | 96,70 G. |
| Insterb. Spinnerei-Actien | 0 | 35,— G | Hypth.-Br. d. Gen.-Grundkreditb. f. d. Pr. Preuß. | 4 | 99,— G. |
| Königsb. Vereinsbank-Act. | 6 | 100,— G | Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß. | 4½ | 103,— G. |
| Genossens.Grundcreditbank für die Prov. Preußen | 8 | 118,— G. | Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle | 4½ | 103,— B. |
| Pinnauer Mühlen-Actien | — | 51,— B. | do. Pinnauer | 4½ | 103,— G. |
| Brauerei Bergschl.-Actien | 25 | 280,— G | do. Engl.-Brunner Brau. | 4 | 99,— G. |
| do. Ponarth-Actien | 25 | 354,— G | do. Waldschl.-Br. Allenstein | 4½ | 101,50 B. |
| do. Tilsit-Actien | 20 | 250,— G. | do. Brauerei Rastenburg | 4½ | 101,50 B. |
| do. Schönbusch-Act. | 18 | 240,— G. | do. do Ponarth | 4 | 103,50 B. |
| Ostpr. Südbahn-St.-Act. | 3 | 87,40 bz. | do. Schönbusch, rückz. 102 | 4½ | 104 50 B. |
| do. do. do. Pr.-Act. | 5 | 114,50 bz. | do. do. neue | 5 | 103,50 B. |
| | Zins-Fuß | | do. Wickbold, rückz. 105 | 4 | 100,— B. |
| Preußische Rentenbriefe | 4 | 102,75 bz. | Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C | 4½ | 103,50 G. |
| do. von 300 Mk. u. darunt. | 4 | 102,75 bz. | do. do. do. Litt. D | 4½ | 103,75 G. |
| Kreisobl. d. Pr.Ost-u. Wpr. | 4 | —,— | Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine | 4 | 100,— G. |
| Kreisobl. d. Pr.Ost-u. Wpr. | 3½ | 94,— G | Russische Noten in Rubeln | | 237,— bz |
| Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr. | 3½ | 94,75 G | do. per ult. Januar | | 237,25 bz. |
| Königsb. Stadtobligationen | 3½ | —,— | | | 237,50 bz. |
| Neue do do. | 3½ | 94,— G. | | | |
| Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch. | 3½ | 98 50 G. | | | |

**Magdeburg**, 22. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,45, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 13,90. Fest.

**Stettin**, 22. Januar. **Getreidemarkt.**
Weizen fester, loco 180—190 Mk., do. per Januar 189,00 Mk., do. per April-Mai 192,00 Mk.
Roggen fester, loco 165—170 Mk., do. per Januar 170,00 Mk., do. per April-Mai 169,00 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

**Posen**, 22. Januar. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 66,30, do. loco ohne Faß (70er) 46,90. Höher.



## 3. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

**29. Januar 1891, vormittags.**

93 121 40 266 323 27 64 532 609 811 58 905 39 68 84 **1**020 286 594 615 [1500] 711 65 92 867 999 **2**010 74 98 105 296 450 572 711 30 802 79 **3**213 484 92 99 571 717 893 **4**028 122 273 311 471 674 79 **5**014 301 481 605 [500] 706 51 833 **6**315 **7**042 173 [500] 272 96 315 43 408 555 [3000] 684 705 12 824 915 **8**116 287 304 64 864 **9**159 511 616 46 772 77 869

**10**553 65 631 33 [500] 42 723 98 816 909 10 22 81 **11**125 452 99 617 68 90 872 **12**080 [3000] 337 42 48 493 521 58 62 848 [10000] 85 767 801 981 **13**009 339 660 [300] 754 86 96 809 [3000] 52 970 82 **14**382 [1500] 429 529 716 66 829 908 86 **15**024 76 152 84 89 273 333 442 588 601 12 67 704 873 [3000] 82 920 **16**025 26 113 204 78 87 641 45 814 25 91 901 **17**113 20 89 217 88 327 30 415 95 563 71 617 29 870 71 73 978 **18**009 129 76 95 96 241 371 86 [500] 410 12 **19**181 218 387 92 455 792

**20**026 171 220 68 [500] 91 [1500] 367 [500] 534 605 33 34 829 937 80 **21**108 252 305 773 89 [1500] 857 71 **22**007 70 171 86 377 501 97 530 68 795 801 [1500] 941 **23**138 53 76 233 318 447 60 615 717 43 823 **24**229 40 74 [3000] 399 508 [3000] 16 612 18 733 71 917 [300] **25**004 10 49 156 250 509 602 700 85 817 **26**062 128 73 [1500] 222 49 77 330 412 549 80 [300] 607 27 32 770 [300] 831 [3000] 928 [500] **27**116 298 370 403 6 529 73 [500] 90 685 889 940 **28**1932 34 331 89 412 49 94 508 9 56 620 800 60 934 **29**004 15 107 25 69 202 52 391 554 78 617 65 773 901

**30**308 48 411 545 920 69 **31**248 74 521 [300] 65 920 93 **32**061 108 [500] 43 431 [500] 524 602 22 823 **33**112 71 [500] 90 306 51 75 77 568 628 81 708 835 922 **34**150 94 222 473 530 97 606 87 799 858 **35**005 248 431 46 68 563 73 711 25 40 808 54 [3000] **36**122 37 67 233 39 [3000] 61 332 [1500] 39 [300] 43 78 [300] 462 75 [1500] 537 640 [500] 944 **37**014 52 143 225 352 86 [5000] 632 796 962 **38**060 [300] 107 260 428 687 845 64 **39**108 239 71 72 [3000] 317 50 95 678 707 62 824 [500] 38 63 65

**40**012 66 209 412 [300] 55 647 94 939 70 82 **41**028 36 301 32 560 710 24 99 **42**081 83 399 416 33 685 890 **43**023 152 242 49 438 47 561 662 880 **44**231 310 666 764 [3000] **45**151 53 354 516 658 720 [1500] 48 68 847 49 92 [1500] **46**071 164 249 472 571 83 98 837 910 [3000] 19 **47**092 262 310 415 667 771 836 43 58 990 **48**012 74 119 54 320 32 62 305 86 480 606 718 49 **49**037 [5000] 230 456 [10000] 508 15 858 921 89 [300]

**50**045 112 62 393 449 543 57 82 659 773 82 801 **51**016 141 83 215 423 51 519 28 59 936 **52**014 74 157 74 78 250 346 67 98 421 29 36 78 551 670 708 85 [1500] **53**111 234 314 37 465 555 59 68 642 749 72 803 44 [3000] 71 74 907 94 **54**113 [1500] 752 941 [3000] **55**029 [300] 37 [1500] 228 81 318 [1500] 96 607 851 79 **56**003 55 82 131 320 440 76 526 [500] 614 83 [1500] 865 [1500] **57**210 407 541 63 74 758 841 91 934 43 **58**293 310 448 509 67 93 811 964 67 **59**094 179 236 99 334 81 465 634 50 76 717 58 853 75 93 970 89

**60**049 92 260 414 86 509 613 732 62 897 991 [500] **61**092 167 253 316 48 404 8 585 623 53 75 **62**015 153 331 [3000] 460 668 952 95 **63**079 245 61 308 72 93 440 501 641 758 816 42 46 99 900 **64**001 10 59 60 81 135 287 93 503 753 **65**206 26 513 35 696 794 902 11 35 **66**027 155 245 369 93 484 627 69 767 [5000] 84 883 939 60 **67**143 243 458 83 509 [300] 53 609 777 948 69 **68**177 216 43 476 596 791 876 964 **69**159 204 74 543 625 31 88 815 18

**70**173 247 300 13 [1500] 23 [1500] 431 73 526 51 85 678 [1500] 737 59 845 98 921 43 45 [3000] **71**006 72 237 361 81 408 46 774 801 79 **72**139 [300] 251 [500] 471 571 761 68 92 819 950 [3000] 65 **73**000 85 127 386 465 869 963 **74**144 56 82 372 96 535 [3000] 57 [5000] 692 706 862 981 **75**079 80 142 315 417 39 90 548 694 766 68 881 948 **76**067 210 432 40 [500] 621 25 42 91 745 48 68 [1500] 78 832 51 994 **77**260 67 302 485 754 926 35 47 68 **78**044 137 246 358 453 67 536 53 82 608 792 900 81 91 **79**080 85 263 491 649 735 46 851

**80**194 220 426 28 51 526 845 911 13 **81**108 248 [500] 312 69 548 91 731 866 [1500] 942 86 **82**147 70 [300] 80 306 82 566 617 21 44 **83**149 273 322 410 32 635 69 [300] 934 53 91 **84**209 67 345 531 615 810 79 **85**008 63 208 23 79 [300] 463 531 978 **86**165 73 233 47 372 406 39 95 536 94 602 701 49 89 889 96 997 [500] **87**068 71 80 98 224 229 572 611 718 805 34 82 87 90 [300] **88**021 67 93 244 93 421 26 [500] 548 61 735 [3000] 67 841 83 **89**027 41 [1500] 43 132 44 388 91 503 15 67 77 86 636 763 938 78

**90**023 34 67 72 108 238 75 425 83 598 612 711 822 **91**029 48 76 108 209 [300] 51 [300] 406 94 536 631 [500] 886 **92**076 100 60 239 60 494 541 78 682 798 994 **93**079 102 9 63 84 206 49 55 382 556 660 901 78 **94**228 76 379 609 785 834 81 99 915 42 86 89 **95**000 56 89 135 326 436 [500] 53 677 713 74 **96**030 158 248 512 759 [1500] 78 813 [1500] **97**071 182 409 585 619 772 [1500] 841 42 69 943 **98**027 29 [1500] 64 126 68 427 547 649 799 842 938 75 **99**033 236 424 48

**100**134 38 63 233 329 76 654 94 748 56 878 905 **101**016 121 86 230 317 470 90 641 728 870 938 **102**092 100 [300] 203 45 400 54 512 59 67 98 635 802 935 [1500] 89 **103**115 232 300 46 424 696 716 35 881 950 53 **104**037 131 85 317 406 89 500 2 87 652 728 962 76 89 [500] **105**104 46 65 69 234 42 406 521 [3000] 56 804 967 **106**019 113 [10000] 90 299 323 611 803 30 76 [300] 965 80 **107**044 50 166 202 69 415 39 47 53 92 94 509 [300] 722 839 **108**187 329 72 82 434 530 688 789 812 916 34 **109**060 77 92 143 78 97 222 314 69 511 90 649 90 92 812

**110**005 185 275 [300] 92 476 81 539 838 **111**149 211 354 73 505 26 77 659 87 705 49 67 800 34 944 97 **112**024 139 252 319 446 [1500] 506 [500] 33 41 667 89 730 [300] 40 [3000] 59 919 **113**123 76 96 [500] 97 288 363 96 525 54 741 822 79 992 **114**023 [3000] 63 82 83 237 68 301 858 **115**049 51 114 204 24 344 78 408 90 564 661 722 67 92 812 96 [3000] **116**052 125 96 242 41 422 566 687 58 849 980 **117**074 323 400 34 53 625 704 29 33 78 811 [1500] **118**021 164 239 344 449 667 767 826 [500] 66 70 940 **119**210 56 80 310 595 662 [300]

**120**041 [300] 64 117 27 217 69 92 413 523 607 48 713 76 860 918 76 **121**013 411 55 74 94 [500] 537 658 796 884 [300] 89 953 **122**131 674 746 810 **123**029 119 85 502 36 601 56 **124**351 632 744 854 66 [1500] 77 969 **125**006 382 449 518 672 764 913 30 **126**200 28 413 509 16 80 673 **127**038 279 80 386 [1500] 671 739 43 847 **128**097 148 339 428 649 74 87 703 59 832 913 **129**044 365 488 517 601 822 942

**130**131 [1500] 200 85 334 425 627 37 771 83 877 [500] **131**059 130 [300] 34 275 321 42 60 412 52 578 628 725 57 **132**032 143 200 14 391 415 69 528 669 78 786 820 941 **133**191 276 90 434 54 [300] 660 82 841 **134**111 299 360 548 638 734 65 817 64 97 **135**123 396 418 25 47 895 966 **136**045 145 204 457 503 679 745 909 57 **137**027 33 42 57 359 433 542 [300] 73 730 43 853 943 **138**033 132 [300] 221 77 301 426 [1500] 45 503 871 915 23 66 **139**070 222 23 62 89 318 [3000] 54 425 96 556 632 902 22 57

**140**000 94 114 285 362 656 713 26 55 870 **141**196 272 312 [1500] 86 647 949 **142**057 203 79 376 430 61 66 70 80 546 779 870 911 21 39 50 **143**032 114 73 229 338 43 447 [3000] 99 539 95 718 863 918 41 **144**481 505 24 61 90 701 2 19 916 20 64 **145**129 65 204 33 363 403 52 [1500] 520 76 934 52 **146**049 68 138 292 308 5 528 708 24 31 55 65 813 49 [300] 94 953 **147**042 68 252 [500] 680 780 813 914 **148**087 110 11 59 212 68 567 903 29 86 **149**205 34 [300] 437 51 66 72 635 85 702 86 841 939 86

**150**045 105 34 42 56 289 314 702 90 942 **151**036 147 397 891 910 41 **152**045 [10000] 168 322 66 621 **153**006 153 305 [300] 672 762 70 998 **154**034 63 305 24 36 53 69 563 682 723 69 88 818 983 **155**013 18 51 180 344 47 407 512 22 24 61 669 791 98 **156**012 73 79 234 47 356 77 768 **157**021 25 34 118 208 347 56 86 407 [1500] 36 557 77 956 90 **158**257 391 940 75 **159**064 [1500] 142 285 419 707 95 849 912 47 59 90

**160**092 297 387 567 605 30 [300] 743 891 906 **161**105 67 203 50 78 405 33 503 55 719 67 **162**017 55 142 49 389 426 37 82 88 540 46 648 50 51 721 916 72 94 **163**003 84 134 72 222 334 464 [300] 522 838 88 923 **164**016 230 400 504 26 42 65 88 637 824 **165**042 77 414 87 565 618 764 74 **166**063 80 104 300 489 647 76 722 [1500] 949 **167**371 554 72 652 73 707 69 968 **168**145 246 312 54 66 490 554 624 733 67 90 834 [500] 57 66 **169**064 296 407 32 515 629 744 47 51 82 834 956

**170**102 72 279 954 81 **171**139 259 509 600 77 **172**345 81 495 617 84 728 831 **173**056 136 [10000] 54 76 301 26 28 400 36 501 55 94 96 623 79 91 779 **174**032 81 91 346 80 451 53 505 669 794 851 984 **175**000 36 209 364 524 95 752 893 920 45 [500] 97 **176**015 217 532 842 926 **177**025 41 86 105 [300] 44 59 244 53 446 56 638 [300] 722 60 809 35 974 **178**004 23 [1500] 239 81 360 439 45 51 500 13 58 930 **179**005 21 107 63 [3000] 94 [1500] 352 491 518 65 [3000] 618 908 45

**180**166 96 596 604 45 96 775 806 984 95 99 **181**006 25 170 71 211 [300] 30 35 36 463 874 926 **182**059 91 257 360 403 17 742 89 806 16 40 951 72 **183**008 59 201 15 361 73 481 501 618 66 73 752 857 75 **184**022 28 193 557 [500] 709 945 69 **185**005 458 97 [3000] 508 98 766 837 933 **186**024 140 285 486 **187**156 353 95 458 844 [1500] 61 901 41 59 **188**158 344 402 678 84 727 911 44 **189**049 168 77 285 97 441 581 661 722 49 99 932 [500] 93

## 3. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

**22. Januar 1891, nachmittags.**

56 78 130 447 90 608 951 71 **1055** 152 86 [3000] 218 99 419 51 80 803 48 607 73 755 807 980 93 **2004** 27 61 [10000] 90 117 34 226 456 543 751 864 937 **3080** 199 326 480 724 95 864 937 41 **4052** 59 74 324 440 74 [3000] 557 814 39 950 **5002** 11 [300] 159 244 309 [500] 32 85 476 512 620 46 82 770 79 **6000** 10 16 23 33 127 201 35 434 663 96 709 806 37 907 [300] **7190** 245 [1500] 345 422 651 800 5 951 [300] 53 **8090** [500] 113 79 242 323 462 577 642 707 26 96 894 **9065** [1500] 417 95 533 698 753

**10104** 39 302 40 59 420 77 89 800 74 **11001** 3 106 282 371 478 568 700 994 [500] **12124** 90 93 728 50 83 [500] 805 52 941 [3000] **13222** 355 65 401 45 526 74 77 659 734 928 **14203** 12 379 479 521 629 91 736 50 816 68 **15082** 85 200 [1500] 545 46 **16109** 56 68 267 68 348 87 443 60 907 42 79 **17098** 107 41 87 417 94 535 758 70 [500] 71 854 58 **18034** 36 96 149 238 402 544 59 739 [1500] 65 **19308** [3000] 48 73 510 631 63 98 908 66 87

**20060** 103 13 69 271 493 560 725 36 68 830 52 907 72 **21221** 510 630 51 799 814 **22010** 153 63 [500] 81 91 221 450 533 650 71 889 940 [1500] **23131** 261 371 504 51 61 621 713 35 47 56 858 **24035** [3000] 126 228 98 335 67 402 42 69 678 85 [500] 717 80 990 [1500] **25000** 100 212 33 649 [300] 750 58 **26129** 54 64 475 582 606 56 768 822 84 [300] 94 990 **27002** 112 22 279 480 603 27 77 [3000] 90 731 74 95 945 **28068** 164 216 446 51 80 504 645 67 855 79 951 **29164** 274 98 346 415 21 679 723 31 84 809 30 931 51 65

**30175** 264 429 86 671 735 [3000] 846 **31031** 47 218 79 437 520 720 804 **32013** 47 [300] 103 98 243 335 496 696 951 [3000] **33169** 305 499 690 713 46 58 808 **34021** 290 [500] 312 483 521 [500] 46 619 719 75 862 76 975 93 **35015** 87 153 253 66 93 320 535 642 97 99 812 **36007** 105 228 362 587 649 767 995 [3000] **37177** 270 326 420 616 718 939 **38101** 48 251 311 69 531 743 61 **39017** 28 213 386 555 767 964

**40015** 96 223 352 [300] 470 527 58 70 642 **41017** 240 [500] 45 50 427 55 60 545 824 **42119** 200 514 85 670 77 943 **43072** 132 234 384 520 90 648 72 752 76 86 873 900 38 **44006** 87 129 82 224 [500] 28 599 656 772 92 [300] 892 [500] **45156** 83 [300] 366 499 517 74 767 **46053** 112 79 465 745 830 68 **47170** 331 [3000] 38 **48152** 321 423 515 65 671 706 28 50 837 **49020** 78 196 264 411 41 579 753 844 52 78

**50194** 596 722 28 815 925 [500] **51194** 295 328 729 **52002** 4 36 59 167 235 323 43 454 79 **53001** 26 87 165 514 668 84 962 903 11 92 **54025** 46 54 70 95 114 270 [300] 335 36 62 94 482 83 594 704 **55089** 90 218 32 77 347 518 614 21 782 820 22 96 927 33 **56025** 27 40 43 146 241 337 82 438 57 575 660 64 734 41 [300] 875 919 60 **57299** 348 [500] 80 422 88 752 69 78 847 96 937 **58072** 92 97 294 323 75 [1500] 453 545 854 912 **59047** 89 152 70 326 [300]

**60059** 152 [3000] 69 797 [1500] 919 25 **61061** 90 99 116 200 66 [5000] 509 18 472 518 [500] 96 696 732 96 849 918 **62057** 154 269 351 573 640 47 56 939 **63162** 404 51 707 64 **64032** 119 76 202 66 336 403 578 779 860 **65019** 42 [500] 215 393 [500] 566 67 637 792 954 **66171** 246 410 628 853 953 **67289** 343 79 413 555 701 13 822 **68138** 76 208 25 304 48 77 96 437 71 74 87 722 40 902 34 **69095** 109 62 230 61 343 493 [1500] 560 725 [500] 81 894 954 56

**70000** 63 [1500] 134 485 564 664 80 752 64 956 **71047** 501 614 42 46 764 855 87 968 **72011** 57 109 15 54 370 552 **73140** 381 519 40 63 64 86 778 **74076** 300 438 76 710 27 54 908 14 86 **75038** 48 103 74 295 329 54 [500] 608 26 **76035** 155 242 400 29 631 57 794 **77124** 255 356 74 540 98 674 79 929 95 **78121** 33 50 76 91 233 324 460 510 [1500] 744 61 68 888 925 75 **79100** 266 320 21 31 71 413 532 [1500] 773 90 829 86 904 39

**80060** 106 211 17 308 20 54 403 526 86 647 766 950 **81358** 400 18 512 630 777 **82101** 29 64 79 221 57 443 [300] 95 551 627 64 83 87 730 96 847 902 **83152** 245 79 544 49 627 29 43 67 723 816 **84127** 56 233 70 460 505 88 700 934 **85025** 44 385 444 552 663 864 **86071** 97 198 200 7 87 416 84 89 503 [500] 622 66 85 726 851 909 **87062** 219 80 374 402 13 530 692 726 866 **88023** 32 81 [500] 145 205 41 536 81 792 802 921 **89022** 48 122 26 49 81 230 472 517 51 622 765

**90082** 107 351 450 504 29 42 687 723 46 75 861 82 931 45 89 **91071** 403 384 560 71 83 690 900 37 67 **92049** 289 437 49 [500] 65 549 91 97 713 829 [300] 931 59 **93026** 90 314 405 42 70 543 659 66 [1500] 89 [300] 926 66 [300] **94061** [300] 143 69 89 [3000] 252 305 52 467 516 737 41 47 801 954 [1500] **95133** 203 349 87 421 553 960 64 99 **96076** 140 341 83 449 526 665 712 [500] 91 863 81 989 **97133** 72 334 81 91 459 662 76 773 811 **98049** 81 93 172 99 252 308 421 51 628 69 [3000] 748 919 **99224** 306 87 90 500 29 633 723 [300] 841 77

**100006** 27 41 104 43 242 70 96 497 622 701 [300] 902 [300] **101467** 548 69 638 71 73 75 935 **102061** 250 68 477 516 41 666 98 754 92 831 35 87 **103226** 353 445 56 81 517 82 [300] 98 741 72 932 81 **104153** 71 215 389 464 759 76 95 973 **105262** 303 7 13 15 430 708 **106016** 78 54 208 98 397 450 [1500] 501 77 720 855 933 40 **107198** 236 322 32 68 560 854 81 912 **108414** 509 92 641 872 906 39 **109070** [1500] 93 97 104 71 235 417 57 519 35 83 89 615 728 856

**110066** 99 354 94 519 886 **111153** 250 67 311 94 503 63 685 765 81 807 80 87 **112041** 57 273 342 456 610 29 38 75 749 907 70 92 **113013** 201 315 410 515 **114217** 327 75 520 24 612 47 [300] 50 759 800 32 [300] 60 61 937 44 **115107** 95 481 553 605 760 843 47 993 **116088** 135 246 47 301 [500] 2 500 65 602 80 834 979 86 [300] **117018** 46 49 149 54 89 201 408 573 651 52 748 990 **118334** 497 929 66 **119034** 111 305 95 527 [3000] 675 808 58 949 54

**120051** 67 125 48 311 [500] 483 524 49 742 994 **121009** 215 667 68 786 887 900 1 90 **122047** 114 330 36 514 95 613 [1500] 53 738 867 926 73 87 **123005** 54 110 368 638 79 841 983 89 **124093** 133 289 313 81 88 544 59 61 620 836 991 **125005** 90 150 248 357 475 502 12 610 88 702 681 907 **126095** 212 329 849 [1500] 92 920 [15000] **127057** [1500] 93 231 454 670 755 814 940 87 **128022** 54 [500] 144 66 344 472 504 44 617 700 76 880 **129019** 106 10 59 228 36 [illegible] 79 433 45 537 610 39 57 61 940 83

**130080** 108 64 529 68 95 772 82 866 932 **131013** 109 51 232 [3000] 363 84 407 26 503 6 913 20 65 **132116** 48 292 369 549 642 865 **133005** 503 677 [300] 85 90 700 [300] 955 **134074** 103 32 39 242 428 523 84 60 82 603 [300] 701 908 **135038** 168 326 75 [300] 83 422 32 615 32 74 763 882 958 **136083** 142 69 390 [300] 416 619 65 753 63 85 811 17 59 943 [300] 80 **137196** 252 60 362 558 635 52 883 93 **138205** 401 564 671 772 851 948 98 **139006** 147 [300] 98 466 638 941

**140029** 143 98 213 33 78 304 400 67 590 621 95 734 904 **141128** 227 30 335 73 424 522 [3000] 27 671 746 839 909 47 **142027** 78 107 27 87 216 86 313 513 603 792 835 956 **143013** 47 59 145 49 71 253 61 89 423 36 653 711 39 48 78 93 890 908 [3000] 62 **144021** 243 64 93 306 595 633 75 90 735 843 49 904 56 **145210** 413 48 78 583 652 98 766 831 **146136** 245 310 72 434 552 58 612 78 704 971 **147006** 159 295 306 458 538 817 **148182** 230 821 50 54 449 [300] 608 7 74 765 92 812 38 42 952 **149004** 144 [3000] 212 93 436 510 718 807 51 913

**150015** [1500] 301 7 50 512 665 88 729 76 842 **151000** 114 324 35 51 89 [300] 590 620 81 874 85 87 **152036** 47 54 64 131 237 59 505 681 793 915 [3000] **153046** 60 212 25 63 326 29 440 74 78 88 529 688 709 85 805 **154005** 50 [300] 152 [3000] 207 306 78 81 442 51 660 954 **155028** [500] 31 144 61 447 69 74 501 698 739 876 **156147** 382 400 44 551 627 838 82 **157082** 308 [1500] 21 46 [3000] 518 739 [1500] 60 971 **158389** 400 [1500] 24 593 [1500] 647 82 954 **159014** 26 63 71 221 348 566 638 39 706 906 61 71

**160287** [1500] 331 82 445 [3000] 530 684 722 872 **161146** 75 441 43 54 85 632 [1500] 912 **162029** 237 81 306 737 72 922 69 **163046** 120 97 218 314 40 439 509 72 600 4 **164205** 69 71 365 550 850 **165009** 26 248 614 42 45 740 57 822 38 67 **166034** 84 234 315 39 428 85 748 873 78 **167183** 337 493 511 618 96 759 807 33 39 **168027** 330 435 37 91 540 702 25 64 65 75 863 **169206** 58 85 310 20 453 94 595 729

**170026** 75 103 [3000] 208 361 400 70 514 618 753 849 922 **171002** 70 124 65 538 647 752 77 820 967 **172099** 134 70 268 317 53 410 592 887 **173243** 484 772 86 816 56 900 18 **174018** 64 88 [300] 594 [500] 613 719 40 95 812 930 74 **175045** 63 267 304 18 96 [300] 407 [500] 616 39 930 71 **176081** 305 538 608 720 [500] 840 52 **177000** 28 124 93 99 286 416 92 95 574 [500] 611 52 [3000] 901 **178022** 305 506 47 52 735 74 936 67 77 **179071** 142 208 326 53 97 409 55 [300] 503 87 955

**180012** 27 [500] 69 283 98 335 400 47 54 613 35 **181007** 82 145 49 360 409 500 616 704 820 [300] 90 **182016** 30 147 81 609 754 817 63 94 [300] **183004** 10 32 104 322 [500] 72 474 556 73 74 [300] 607 9 99 957 **184019** 65 81 172 309 45 86 [1500] 551 84 98 646 71 767 883 88 985 **185153** 248 581 83 613 49 734 47 70 803 **186017** 84 137 90 538 [1500] 622 839 [5000] 53 **187020** 124 328 760 69 94 843 925 83 **188021** 240 68 579 742 81 861 904 **188119** [1500] 93 292 815 33 37 438 507 86 712 48 54 68 808 13 56 61 [1500] 69 79 80 958

---

Für mein Manufakturwaaren- und Confektions-Geschäft suche zum 1. März

**einen Commis und einen Lehrling**

mosaisch, polnisch sprechend. (763)

M. S. Leiser, Thorn.

---

Suche per 1. März für mein Manufakturwaarengeschäft einen (830

**Commis**

der polnischen Sprache mächtig.

S. Leszczynski, Inowrazlaw.

---

In tausendfältiger Auswahl liefern wir in allen Gegenden Deutschlands Berlin u. Ausland

**Offene Stellen** für Kaufleute aller Branchen und für sämmtliche andere Berufe, sowie Beschäftigung für jede Person aller Stände. Fordere Jeder durch Postkarte nur allein unseren großen „Stellen-Courier.“

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend** (gerichtlich eingetragene Firma). Erstes, größtes und ältestes Stellenvermittelungs- und Nachweisungs-Geschäft der Welt. Im Jahre 1890 wurden durch uns 24,248 Stellungen nachgewiesen. Durch neue noch größere Verbindungen steigt die Zahl in diesem Jahre enorm. (679)

---

Ein junger tüchtiger [790

**Buchbindergehilfe**

wird von sofort gesucht von Gustav Goertz, Buchbinderei, Allenstein.

---

Einen tüchtigen (886)

**Schneidergesellen**

sucht von sofort Block, Schneidermeister, Neuenburg Westpr.

---

**Schuhmacher**

finden dauernde u. lohn. Beschäftigung. Johann Jacobi & Sohn, Schuhfabrik.

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener

**Braugehilfe**

kann sofort eintreten. (729)

Brauerei Rondsen.

---

Ein verheiratheter (739

**Stellmacher**

mit eigenem Handwerkszeug, der über seine Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. April cr. bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Blandau b. Gottersfeld. Evangelische und solche, die Scharwerker stellen, werden bevorzugt.

---

Ein nüchterner, verheiratheter oder unverheiratheter (634)

**Stellmacher**

mit und ohne Scharwerker findet zum 1. April cr. ein Unterkommen bei hohem Lohn in Dombrowken bei Groß Neudorf.

---

**1 tüchtiger Kastenbauer**

unverheirathet, findet lohnende, dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister Gustav Reitzug, Allenstein, Warschauerstraße 25. Schriftliche Meldungen erwünscht.

---

Ein zuverlässiger

**Brunnenbauer**

der auf Tiefbohrungen und Brunnenbauten geübt ist, kann sofort auf dauernde Beschäftigung eintreten. Reisekosten werden vergütigt.

J. Triebel, Hammerstein.

---

**50 Steinschläger**

finden sofort Arbeit auf Neubau der Chaussee Crossen-Somerfeld, Provinz Brandenburg. (833)

Zubrzycki, Bauaufseher, Bobersberg.

---

In der Eisengießerei unterzeichneter Maschinenfabrik finden tüchtige [817

**Kern-Macher**

dauernde Beschäftigung.

**Maschinenfabrik Adalbert Schmidt, Osterode.**

---

**Ein Schmied**

der auch eine Locomobile führen kann, gesucht zum 1. April in Dom. Limbsee b. Freystadt.

---

**Ein unverh. Gärtner**

w. in der Landwirthschaft u. Bienenz. beschäftigt wird, findet sofort Stellung. Gehaltsanspr. nach Uebereink. [811]

Weise, Prützenwalde b. Peterswalde Wpr.

---

Zwei zuverlässige [776

**Müllergesellen**

finden sofort oder v. 4 Februar Arbeit in Mühle Schwenten, Kreis Schwetz Westpreußen.

---

**Achtung!**

**Ueber 1000 Stellen**

für Handwerker 2c. bringt stets

**„Der deutsche Arbeitsmarkt“**

**Annoncenblatt, Essen (Ruhr)**

Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

---

**4 selbstständige Inspektoren**

bei 800 Mk. Gehalt u. Reitpferd, wie 12 Inspektoren v. gl., 1. Febr. u. 1. April gesucht d. A. Albrecht, Königsberg i Pr., Alte Reiferbahn 28, part. links. Bedingungen geg. 20 Pfg.-Marke. (858)

---

Aelterer erfahrener

**Wirthschaftsinspektor**

welcher es versteht, ein bisher schlecht bewirthschaftetes Gut von 5000 Morgen in Westpreußen, sehr guter Mittelboden, mit Energie und Liebe zur Sache zu bewirthschaften und einen bestimmten Gewinn zu garantiren fähig ist, wird sofort gesucht. Nur solche Bewerbungen werden berücksichtigt, welche ausführlichen Aufschluß über bisherige Thätigkeit aufweisen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 859 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

Durchaus erfahrener

**erster Inspektor**

und ein tüchtiger

**zweiter Inspektor**

welcher mit Gutsvorstands-Geschäften vertraut, finden sofort Stellung. Vollständige Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche Bedingung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 860 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

**Eine Herrschaft in Posen sucht** zur Bewirthsch. ein. 900 Morg. großen Gutes ein. **verheir. Inspektor,** ferner ein. **verh. Gärtner.** A. Werner, Insp., Breslau, Schillerstr. 12. (9850)

---

Ein zuverlässiger [636

**Wirthschafter**

findet zum 1. März cr. Stellung in Kl. Schoenwalde b. Lessen.

---

Ein tüchtiger (769]

**Wirthschaftsbeamter**

und ein einfacher

**Hof-Verwalter**

(verheirathet), können sich sofort melden in Dom. Mühlen Ostpr.

---

Gesucht zum 1. April ein zweiter

**Wirthschaftsbeamter**

für ein größeres Gut in der Provinz Posen. Gehalt 300 Mark und freie Station. Bewerber müssen mindestens 2 Jahre in der Wirthschaft gewesen sein und Berechtigung zum einjährigen Dienst haben.

Adressen mit Abschrift der Zeugnisse, die nicht zurückgesandt werden, sind u. Nr. 680 a. d. Exped. des Ges. einzur.

---

Ein tüchtiger

**Wirthschafter**

findet zum 1. März cr. Stellung in Blachta bei Kornatowo. Gehalt 240 bis 300 Mark. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

---

**Ein Leuteaufseher**

energisch, mit guten Empfehlungen versehen, findet zum 1. April oder auch früher Stellung in Gr. Waczmirs bei Swaroschin, Kreis Dirschau. Anfragen beantwortet das Dominium.

---

**Ein Rüben-Unternehmer**

der schon als solcher fungirt hat, findet auf Dom. Glauchau bei Culmsee mit 45—50 Arbeitern resp. Arbeiterinnen vom April d. Js. bis Beendigung der Rübenernte Beschäftigung. Nur Unternehmer, welche bereits in Nachbars-Kreisen solchen Posten bekleidet haben, finden Berücksichtigung. [332

---

Dom. Orle bei Mewo sucht

**einen Unternehmer mit 16 Mädchen**

zur Rübenbearbeitung und Ernte für Campagne 1891. Der Unternehmer muß Caution stellen können. (760)

---

**Ein Vorarbeiter**

**mit 10 Männern u. 10 Mädchen**

finden bei Lohn und Deputat v. April bis November Arbeit auf Dominium Gr. Herzogswalde

(621) b. Sommerau Wpr.

---

**Kutscher**

verheirathet, mit Scharwerker, mögl. gewesener Kavallerist,

**2—3 Instleute**

mit Scharwerkern, [802

**Schäferknecht**

verheirathet, mit Scharwerker,

**Vorreiter**

von sofort gesucht in Bictorowo per Rehden.

---

**Ein erster Kuhfütterer**

wird für eine Holländer Kuhheerde bei hohem Gehalt und Tantième in Königshof b. Marienburg von sogleich gesucht. Derselbe muß das Melken verstehen und noch eine Person zum Melken stellen können. (552]

---

**Einen Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort für Comtoir und Lager [807

J. Ascher, Schuhfabrik, Graudenz.

---

**Ein Lehrling**

kann sofort eintreten.

Berliner Brod- und Kuchen-Bäckerei.

A. Hinkelmann, Bäckermeister, Culm, am Markt Nr. 33.

---

**Lehrlinge**

die Lust zur Schuhmacherei haben, könn. sich meld. b. R. Ewald, Gartenstr. 17.

---

**Ein Lehrling**

zur Bäckerei, kann von sofort oder später eintreten. J. Kalies, Bäckermeister.

---

**Einen Lehrling**

Sohn anständiger Eltern, gleich welcher Konfession, sucht die Eisenhandlung von Max Pinkus, Mrotschen.

---

Für meine **Destillation- u. Fabrik feiner Liqueure** suche ich zum sofortigen Antritt (9945)

**einen Lehrling**

der etwas polnisch spricht.

**J. Barnass, Bromberg.**

---

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode-Waaren, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft suche ich p. sofort oder später [190

**2 Lehrlinge**

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Sonnabend und Feiertage ist mein Geschäft fest geschlossen.

Neumann Leiser, Exin.

---

**Ein Lehrling**

für mein Manufaktur- und Confektionsgeschäft per sofort. F. Blum, Dirschau.

---

**Ein Gärtnerlehrling**

Sohn achtbarer Eltern, wird zum 1. März für **Ludwigsdorf bei Freystadt Westpr.** gesucht. (590)

**Baumgart.** Gärtner.

---

**Ein Lehrling**

der Lust hat, die Fleischerei und Wurstmacherei gründlich zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei (734)

P. Naß, Fleischermeister, Bischofswerder Westpr.

---

Suche zum 1. April 1891 einen jungen Mann (Christ), als (738)

**Lehrling.**

Polnische Sprache erwünscht.

Apotheker Schnuppe, Thorn, Löwen-Apotheke.

---

**Ein Laufbursche**

kann sofort eintreten A. P. Werner, (862) Bäckermeister.

---

**Ein junger Mann oder kräftiges Mädchen**

welche Lust haben, Käse- und Butterfabrikation gründlich zu erlernen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Dampfmolkerei zu Kalthof bei Neuendorf-Friedheim Ostpr. (652)

---

**Eine Kindergärtnerin**

I. Klasse wird zu engagiren gew. Gefl. Off. nebst Abschrift der Zeugn. an Gut Commusin per Zimnawodda Ostpr.

---

Suche für meine

**Erzieherin**

eine Stelle; selbige hat meine Töchter, die ich der weiteren Ausbildung wegen zur Stadt gebe, 5 Jahre mit Erfolg unterrichtet. Off. unt. Nr. 788 durch d. die Exped. d. Gesell. erbeten

---

**Zwei tüchtige Verkäuferinnen zwei Lehrlinge**

von angenehmem Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, suche per 15. Februar für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft. Den Meldungen mit Gehaltsansprüchen ist Photographie beizufügen. (810)

Paul Boß, Culm a/W.

---

Eine

**gewandte Verkäuferin**

womöglich der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Schuhwaarengeschäft vom 1. März cr. ab Stellung.

779] **M. Gran, Allenstein.**

---

**Ein achtbares Mädchen**

das seit mehreren Jahren in einem Colonial- und Schankgeschäft als Verkäuferin thätig war, sucht von sogleich oder per 15. Februar cr. eine ähnliche Stellung. Offerten erbitte an Herrn M. S. Eisenstädt in Neumark bei Altmark Westpr. [843

---

**Ein achtb. Mädchen**

d. a. Jungfer od. Nähterin conditionirte findet Stellung z. Führung des Haushalts unter direkter Leitung der Hausfrau, von gleich oder 1. April cr. Off. m. Zeugnißabschr. werd. briefl. unt. 425 durch die Exped. des Gesell. erb.

---

**Ein junges Mädchen**

zum Erlernen der Wirthschaft kann sich meld. im Hotel Kronprinz, Allenstein.

(753) E. Hahn.

---

**Ein Wirthschafts-Fräulein**

das die herrschaftliche Küche zu besorgen hat, sowie die Melkerei von 15 Kühen beaufsichtigen muß, auch mit der Federviehzucht, Backen und Wäsche Bescheid weiß, findet am 1. April d. J. Stellung auf einem kleinen Gute. Meldungen werden briefl. unter Nr. 645 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

---

**Photographie!**

**Zwei junge Mädchen,** welche sich im Copiren und Retouchiren ausbilden wollen, können sofort eintreten.

F. Lukowski, Photograph, Tabakstr. 19

---

**Ein junges Mädchen**

christl. Conf. m. gut. Schulkenntnissen kann zur Erlernung des Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäfts sofort eintreten. Persönliche Vorstellung bevorzugt. Isaak Markus,

800] Christburg Westpr.

---

Zum sofortigen Antritt suche ich ein

**jüdisches junges Mädchen**

das das Geschäft erlernen will, od. ein solches, das bereits in dieser Branche thätig gewesen und auch die Wirthschaft wenn nöthig besorgen kann. Gehalt resp. Bedingung nach Uebereinkunft. Polnische Sprache bedingt. Samuel Cohn, Exin, Destillation, Colonialwaaren- u. Mehlhandlung. [756]

---

Suche zur Stütze der Hausfrau ein anständiges isr. (9573)

**junges Mädchen**

von sofort oder 1. Februar.

H. Levy II, Culm.

---

Ein geb. j. **Mädchen** d. i. d. Küche n. ganz unerfahren u. i. d. Hand. bes. i. Wäschefl. geübt ist w. z. 1. März z. eng. gesucht. Offerten nebst Zeugnissen erbeten Fr. Oberl. Rindfleisch, Marienburg.

---

**Eine j. Wirthschafterin**

welche schon einem Haushalt selbstst. vorgestand., mit gut. Zeugn., sucht z. Febr. od später Stellung. Offerten unt. **B. 100** postlag. Marienburg Wpr. erbet.

---

Eine nicht zu junge, tüchtige, gut empfohlene (755)

**Wirthin**

welche nicht zu große Ansprüche macht, findet zum 1. April bei einen unverh., älteren Administrator Stellung. Ebenfalls ein

**Rechnungsführer**

welcher Hof und Speicher mit zu versehen hat. Meldungen postlagernd **H. 100** Blusnitz Wstpr.

---

**Frauen und Mädchen, ein verh. Hausmann**

erhalten dauernde Beschäftigung. (770]

Wilh. Voges & Sohn, Bürstenfabrik.

---

Suche zum 1. April ein gewandtes im Nähen und Plätten geübtes

**Stubenmädchen**

desgleichen ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. Zeugnisse u. Lohnforderung sind zu richten an (661)

Frau von Boddien, Schloß Nothwendig bei Filehne a. d. Ostbahn.

---

**Mewe.**

In meinem hierselbst in der Danziger Straße (beste Stadtgegend) neu erbauten Wohnhause ist ein **schöner Laden** von 100 Quadratmetern (1000 Quadratfuß) Größe mit **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller, Giebelstuben und Bodenraum, sowie **eine herrschaftliche Wohnung** v 7 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller und Bodenraum vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen.

Der große, gewölbte Keller eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer **Bäckerei** mit Patent Backofen und kann für eine solche Anlage von dem großen Laden ein kleiner Bäckerladen abgezweigt werden. [6018)

C. Obuch, Maurermeister.

---

**Großer Geschäftskeller**

beste Lage, sofort zu vermiethen oder das Haus mit 2 Läden bei ger. Anzahl. u. fester Hypothek zu verkaufen in Schneidemühl b. G. Rabbe. (9668r)

---

**Geschäftslokal.**

**In der frequentesten Straße von Graudenz ist ein großes Geschäftslokal mit Zubehör zu vermiethen. Offert. unter Nr. 846 an die Exp. des Ges.**

---

Eine **Kellerwohnung** zu vermiethen Mühlenstraße 6. (804)

---

Ein Landwirth, Besitzerssohn, gegenw. Ober-Inspektor eines gr. Ritterg., 29 Jahre alt, evangel., angenehme Erscheinung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht behufs

**späterer Verheirathung**

mit jungen vermög. Damen, Wittwen nicht ausgeschlossen, in **Correspondenz zu treten.** Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adressen u. Photogr. nebst Klarlegung der Verhältnisse briefl. mit Aufschrift Nr. 795 an die Exped. des Geselligen gelangen zu lassen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ich stand im Abendglühen
Auf stiller Flur allein;
Ich sah die Wolken ziehen,
Sah sterben den Sonenschein.

Ringsum lag süßer Frieden,
Wie Thau sank er herab, —
Mir ist er nicht beschieden,
Mir bringt ihn erst das Grab.

Es glänzt des Stromes Spiegel
Und flüsternd tönt's vom Grund:
Was stehst Du hier am Hügel
Und ringst die Hände wund?

Die Du einstmals besessen,
Die noch Dein Abgott ist,
Sie hat Dich längst vergessen,
Nie hat sie Dich vermißt.

Weit droben an der Quelle
Die unter Baumen fließt,
Hat an verborg'ner Stelle
Ein And'rer sie geküßt.

Dort wo am Strand der Flieder
Blüht, schwur sie ihm die Treu;
Verweht sind Deine Lieder
Aus ihrem Herz wie Spreu.

Und weiter, wo die Erlen
Sich baden in der Fluth,
Da warf sie Deine Perlen
Von sich im Uebermuth.

Du willst die Mähr nicht glauben,
Du starrst so finster drein —
O komm herab, wir rauben
Dir alle Herzenspein.

So sprechen die Wasser im Grunde —
Es zog mich hinab mit Macht;
Es hat diese einzige Stunde
Mir endlich den Frieden gebracht.

**Karl Manske, Bischofswerder.**

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 20.

Graudenz, Sonnabend] [24. Januar 1891.

## Land- und Hauswirthschaftliches.

### Vertilgung der Nagethiere.

Wer mit einem Giftschein versehen ist, erhält in jeder Apotheke Phosphorbrei, Arsenik und Strychnin und wie diese schönen Sachen alle heißen mögen zum Vertilgen von Ratten, Mäusen 2c. Alle diese Präparate jedoch haben den großen Nachtheil, daß man beim Auslegen derselben sehr vorsichtig sein muß, damit nicht Unberufene oder Hausthiere dazu gelangen können. Bei der Anwendung der Meerzwiebel dagegen ist die Vorsicht nicht nöthig, diese ist nur für Nagethiere schädlich und tödtet dieselben mit derselben Sicherheit, wie eins der Gifte. Die Zubereitung ist folgende: Eine Meerzwiebel wird mit Hilfe eines Wiegemessers ganz fein gehackt, der Brei mit Mehl, Fett und Zucker zu einem Teig eingerührt und dieser recht fett zu kleinen Kuchen gebacken. Die Kuchen werden in kleinen Stücken an vielen Stellen auf einmal ausgesetzt.

### Abgeschnittene Blumen aufzubewahren.

Ein französischer Chemiker hat durch mehrfach angestellte Versuche die Entdeckung gemacht, daß abgeschnittene Blumen 14 Tage und länger frisch erhalten werden können, wenn man dem Wasser etwas Hirschhorn- und Ammoniaksalz (3 Gramm auf 1 Liter, einige Messerspitzen voll auf ein Glas oder eine Vase) zusetzt.

### Welche Hühner eignen sich am besten zur Mast?

Es eignen sich zur Mast besonders die Rassen Dorking, Cochinchina, Brahma sowie die Kreuzungen zwischen diesen Rassen und den La Flèche, Crèvecoeur und Houdan. Besonders ist darauf zu achten, daß nur junge Thiere zur Mast verwendet werden, weil nur diese das Futter bezahlt machen. Je jünger die Thiere sind, desto größer ist nicht nur die Gesammtverwerthung des Futters, sondern besonders auch die Verwerthung zur Bildung von Muskelfleisch. Letzteres aber ist es, welches neben der nöthigen Menge Fett dem Mastgeflügel in den Augen der Feinschmecker gerade hohen Werth verleiht. Bei älteren Thieren ist ferner auch das Fett nie so weiß und zart als bei jüngeren. Freimast liefert stets werthvolleres Fleisch als Stopfmast.

### Material zum Anbinden der Obstbäume.

Dasjenige Material, welches am längsten hält, ist das beste, vorausgesetzt, daß es die Rinde der jungen Bäume nicht verletzt, namentlich nicht, wenn durch Wind die Bäume hin- und hergebogen werden. Ich empfehle getheerte, nicht zu schmale Hanfstricke, die man in Form einer 8 um den Baum schlingt und an dem Pfahl mit kleinen Nägeln festschlägt, auch die vielfach zur Anwendung gelangenden Strohbänder kann man durch Theer ziemlich dauerhaft machen. Sehr praktisch ist auch eine Weidenruthe, die man erst weich dreht, dann mit Stroh umflicht und letzteres theert. Man achte beim Anbinden stets darauf, daß zwischen Pfahl und Stamm recht viel Stroh zu sitzen kommt. Bei frisch gepflanzten Bäumen dürfen die Bänder nicht zu fest angezogen werden, weil der Boden sich senkt und mit ihm der Baum, welcher sich dann, wenn er fest gebunden ist, leicht aufhängt.

### Welches sind die zur Zeit billigsten Kraftfuttermittel?

Wenn es sich um Ankauf von Kraftfuttermitteln für den Landwirth handelt, so haben wir es meistens ausschließlich mit einer Deckung eines Mangels an Eiweißstoffen und Fett zu thun. Wir könnten obige Frage daher auch so formuliren: „In welchen Kraftfuttermitteln kaufen wir Eiweißstoffe und Fett zur Zeit am billigsten?“ Ganz besonders niedrig im Preise stehen augenblicklich die Baumwollsamenkuchen; es mag das mit seinen Grund darin haben, daß die Fälle, wo bösartige Krankheiten durch dieselben hervorgerufen werden, noch immer nicht weniger werden. Verhältnißmäßig billig sind auch die Mohnkuchen; dieselben werden jedoch nur in geringen Quantitäten angeboten. Sehr preiswerth sind dann die, auch in diätetischer Hinsicht so vorzüglichen Erdnußkuchen und Sonnenblumenkuchen. Sesamkuchen haben normalen Preis. Verhältnißmäßig theuer sind die Rapskuchen; ich suche den Grund hierfür in der ausgezeichneten Wirkung derselben auf die Butterqualität und der dadurch bedingten starken Nachfrage. Sehr theuer sind Kleien, Reisfuttermehl, getrocknete Schlempe, vor allen Dingen aber als Futter viel zu theuer die Körner- und Hülsenfrüchte. A.

### Wie schuppt man Fische am schnellsten ab?

Nachdem die Thiere getödtet sind, werden sie mittelst eines Tuches abgerieben und so von ihrem Schleim befreit. Hierauf taucht man sie einige Sekunden in kochendes Wasser. Das Abschuppen ist dann eine Kleinigkeit.

### Prüfung von Leinwand auf ihre Echtheit.

Wenngleich eine absolut genaue Prüfung der Leinwand auf Echtheit und Reinheit am besten mit Hülfe der mikroskopischen Untersuchung vorgenommen wird, so kann man doch auf nachfolgende Weise einen guten Anhalt gewinnen: Man tränke den zu prüfenden Stoff mit Olivenöl und reibe ihn tüchtig; Flachsfaser wird hierbei durchscheinend wie Oelpapier, während Baumwollenfaser weiß bleibt. Man löse dann etwas Cochenille in Spiritus und tränke mit dieser Tinktur ein weiteres Stückchen des Zeuges; Baumwollfaser wird hierdurch hellroth, Flachsfaser violet gefärbt. Das Ergebniß beider Proben wird Jedermann einen guten Anhalt geben.

---

6. Forts.] **Im Malerhäuschen.** [Nachdr. verb.

Erzählung von Marc. Boyen.

Unten in der Laube wurde noch manch hübsches Gedicht gelesen und besprochen, dann sprach Elisabeth darüber, daß Gertrud so lange fortbliebe.

„Lassen Sie sie gewähren,“ sagte Strußner, „ich finde meine Frau in letzter Zeit nicht ganz wie sonst, sie ist am Tage so wechselnd in allem, was sie thut, und des Nachts merke ich, daß sie viel wach liegt und keine Ruhe finden kann; hat sie vielleicht gegen Sie über irgend etwas geklagt, was sie aus liebevoller Rücksicht mir zu verheimlichen strebt?“

„Nein, durchaus nicht,“ entgegnete Elisabeth, „allein auch ich habe zuweilen daran gedacht, daß Ihre Frau sich nicht ganz wohl zu fühlen scheint.“

„Ich werde bald hinter alles gekommen sein,“ sagte Strußner aufstehend, „lassen Sie uns hineingehen, es ist spät geworden.“

Er nahm die Lampe, sie gingen hinein, und der kleine Garten versank in völlige Dunkelheit; von einem Zimmer zum andern schritten Strußner und seine junge Begleiterin, sie fanden überall dunkle Räume; Gertrud hörte die Schritte der Suchenden, sie bemerkte dann wohl, wie Strußner vorsichtig das Licht der Lampe ins Zimmer fallen ließ und leise ihren Namen rief; sie stellte sich schlafend. Sie hörte dann noch Strußner sagen; „Gertrud ist schon zur Ruhe gegangen,“ und vernahm noch weiteres Flüstern und die Bitte ihres Mannes, die bestimmte Stunde für den nächsten Tag nicht zu vergessen, und ein leises melodisches Lachen Elisabeths, welches auch Strußner zum Lachen reizte. Der Maler lag bald in festem Schlaf, doch Gertrud blieb schlaflos, es war eine böse Nacht für sie.

Am nächsten Morgen versuchte Gertrud mit neuer Kraft ihre Ruhe wieder zu finden, eine glückliche Heiterkeit herrschte am Frühstückstisch und nur zögernd trennte sich der kleine Kreis, um jeden an sein Tagewerk gehen zu lassen.

In der Küche, wo heute Frau Gertrud in Abwesenheit der Magd allein schalten mußte, stand Elisabeth und schaute in ihrer bekannten Weise dem Treiben der Frau müßig zu. „Ich habe früher immer gedacht,“ sagte sie endlich, „daß es für eine gebildete Frau fast entwürdigend sei, dergleichen Beschäftigung zu treiben, wie sie hier thun, allein, jetzt denke ich schon anders darüber; ach, Gertrud, wie beneide ich Sie darum, daß Sie Ihrem Manne auch durch ihr derartiges Wirken zeigen dürfen, wie süß es ist, ihm zu dienen.“

„Sie machen es später bei Ihrem Manne eben so,“ entgegnete Gertrud.

„Ich — ich heirathe nie,“ sagte Elisabeth eifrig, „nie! Hat Ihr Mann Ihnen nicht neulich berichtet, wie bitter ich mich zu beklagen habe? Ich heirathen? Welchen Mann denn? Giebt's etwa noch einen Arnold Strußner auf der Welt, noch einen, der so gütig, so werth ist, ihm allezeit zu vertrauen? Gertrud, ich fürchte, ich neide Ihnen zuweilen Ihr Glück!“

„Sprechen Sie nicht so,“ bat Gertrud peinlich berührt, „Gott erhalte mir mein Glück unbeneidet und unversehrt. Sie werden auch schon im Leben den Mann finden, dem Sie sich gern im Leben anvertrauen.“

Elisabeth schüttelte den Kopf, sie biß die Zähnchen über die Lippen und ihre Augen füllten sich mit Thränen; sie nahm Gertrud die Geräthschaften, welche diese eben ordnete, aus der Hand. Ich sehe, Sie wollen Ihrem Manne sein Frühstück bringen,“ bat sie, „lassen Sie mich es thun, gewiß, Sie wissen kaum, welch ein Glück es mir ist, ihm zuweilen dienen zu können!“

Etwas wie Trotz stieg in Gertrud auf, sie überließ das kleine Tablett den bittend danach ausgestreckten Händen. „Da!“ sagte sie einfach. Sie sah dem glücklich forteilenden Mädchen nach. „Ich will ihnen Vertrauen zeigen,“ flüsterte sie.

Die Zeit verging, Elisabeth kehrte nicht zurück, Gertrud schaffte mechanisch weiter, allein sie wußte selbst kaum, wie sie es noch möglich machte, hier ruhig auszuharren, während jeder Nerv in ihr sie anzutreiben schien, zu gehen, um sich mit ihrem Manne und dem jungen Mädchen zu vereinigen. Endlich schlich sie zögernd hinaus, fast bei jedem Schritt innehaltend, umwendend und wieder vorwärts strebend, bis sie dann klopfenden Herzens an der Thür des Arbeitszimmers stillhielt. Ihre Hände zitterten so, daß sie den Thürgriff nicht gleich finden konnte. Da hörte sie ihres Mannes Lachen und und dazwischen Elisabeths Stimme in einem sonderbar erregten Ton: „O nein, nein, nein, wie dürfen wir so etwas thun, o bitte, wir thun Unrecht, fürchte ich, gewiß; Gertrud würde dies nicht gut heißen;“ und darauf lachend ihren Mann sagen: „O, sie darf natürlich davon nichts erfahren, sie denkt streng in solchen Dingen.“

Endlich fanden die zitternden Hände den Griff der Thür, er gab nicht nach, wieder war das Atelier verschlossen, die Eingeschlossenen hörten nicht einmal, daß ein Versuch gemacht wurde, die Thür zu öffnen, sie lachten zusammen und ließen sich nicht stören. Gertrud trat fast taumelnd zurück in ihre Küche, ihr Athem stockte und ihre Augen sahen nichts mehr, langsam sank sie auf den Fußboden nieder und eine tiefe Ohnmacht, die erste, welche sie im Leben kennen lernte, entzog ihr das Bewußtsein.

Im Arbeitszimmer schien die Fröhlichkeit nicht nachlassen zu wollen, ja, die beiden glaubten guten Grund zu haben, lachen zu dürfen.

Nach vielen ernstgemeinten Versuchen Strußners, das schöne Mädchen zu malen, war der Maler zu der beschämenden Ueberzeugung gekommen, daß er nichts als ein jämmerliches Zerrbild des reizenden Originals auf die Leinwand gebracht hatte, und heute, grade jetzt, als Elisabeth ihm Frühstück zugetragen, war er mit sich darüber ins reine gekommen, die Arbeit so vieler heimlicher Stunden zu vernichten und zu geloben, sein Leben lang nicht wieder Baum und Strauch untreu zu werden.

Elisabeth hatte protestirt, sie hatte ihm den zerstörenden Pinsel entwunden, sie hatte verlangt, daß man Gertruds Rath in dieser Sache hören sollte, allein Strußner hatte gelacht und gemeint, Gertrud verstände in solchen Dingen keinen Scherz, wo es sich darum handle, in Muthlosigkeit die Flinte ins Korn zu werfen. Aus dem Lachen und Scherzen kamen die beiden dann zu ernstern Gesprächen. Warum hatte Gertrud zu früh ihren Lauscherposten aufgegeben, sie würde Zeuge davon geworden sein, wie beredt ihr Gatte erst wurde, nun es galt, von allen den Eigenschaften zu sprechen, welche Strußners Herz zu ihr hingezogen hatten. „Ich sah,“ sprach der Maler, „zuerst meine Aufmerksamkeit auf sie gelenkt durch die Art, wie sie mit ihrer alten Mutter verkehrte. Mir, der ich in früher Kindheit schon meine Eltern verloren habe, ist stets das Herz aufgegangen, wenn ich Eltern und Kinder in traulichem Verkehr beobachten konnte, die schattengleiche Erinnerung an meine Mutter, die noch in mir lebte, ist oft durch meine sehnsuchtsvolle Phantasie zu einer fast greifbaren Gestalt für mich geworden; was hätte eine Mutter für mich in meinem einsamen Leben werden können? Wie hätte ich sie lieben, sie stützen, pflegen mögen, wenn die Jahre gekommen wären, in denen sie die mir erwiesenen Wohlthaten nun in natürlicher Vergeltung von mir hätte annehmen dürfen! Ich sah meine Frau in unablässiger Zärtlichkeit die Mühen tragen, welche die Krankheit der Mutter mit sich brachte, und ich fühlte bald, wie sympathisch mir das Mädchen wurde, deren Walten, deren nie wankende Freudigkeit ich täglich beobachten konnte. Meine gute Gertrud. Ich bin ein glücklicher, ein befriedigter Mann durch sie geworden.“

Elisabeth hörte schweigend zu, sie sah in das Gesicht des Malers und nickte nur wehmüthig und fast widerstrebend zustimmend, dann ging sie still hinaus, hinauf in ihr kleines Stübchen, setzte sich dort sinnend nieder und veraaß ganz, daß Frau Gertrud in der Küche wohl auf sie warten mochte. Wie glücklich sie war, diese Frau! Ein armes, hartarbeitendes Mädchen, nicht mehr mit dem Zauber der Jugend geschmückt, so hatte der Maler kennen gelernt und sie zu seinem Weibe gemacht. Ja, es gab uneigennützige Liebe in der Welt, es gab Männer, die eine Ehe schlossen, ohne die Mitgift der Braut allein dabei in Betracht zu ziehen, die eine Frau um ihrer selbst willen liebten, ach, und so innig, wie hier der Maler seine alternde Frau! Und sie selbst, jung und schön, sie sollte nichts kennen lernen als die Folgen widriger Berechnungen? Sie würde vielleicht einst noch Gott danken müssen, wenn der Mann, der durch ihren Reichthum angezogen wurde, schließlich sein Herz gegen sie zu erwärmen verstände und sie so doch den Schatten einer Gattenliebe kennen lernen dürfte. Und Gertrud, die Glückliche! „O Gott, behüte mich vor Neid,“ flehte Elisabeth, „behüte mich auch ferner, daß ich nie selbst lieben müßte, wo ich die Echtheit der mir entgegengebrachten Liebe vertrauen möchte. Einen Arnold Strußner sende mir, einen Mann wie er an Kopf und Herz, und ich will ihn lieben und ihm dienen wie eine Magd.“ Und wieder dachte sie an das Leuchten von Strußners Augen, als der Maler eben von Gertrud gesprochen, und heiße Thränen stiegen widerwillig in ihren Augen auf, und sie trocknete sie und stöhnte vor Unwillen über sich selbst, vor Unwillen, Beschämung und grenzenlosem Mitleid mit sich selbst.

Als Gertrud aus ihrer Betäubung endlich erwachend sich zitternd aufrichtete, konnte sie sich zuerst nicht recht besinnen, wie sie in ihre gegenwärtige Lage gekommen war; als aber die Erinnerung in ihr dann mächtig aufquoll, da wußte sie plötzlich, was sie zu thun hatte. Festern Schrittes, als sie vorhin zu dem Atelier ihres Mannes gegangen war, machte sie jetzt denselben Weg noch einmal. Sie wollte Klarheit haben, eine schwere Schuld aufzudecken, dazu fand sie jetzt den Muth, allein ihre Kraft reichte nicht dazu aus, den Kampf mit dem schleichenden Dämon Eifersucht aufzunehmen. Als dann ihre Hand auf dem Thürschloß lag, um noch einmal zu fühlen, ob dieses ihrem Druck nachgeben würde, zitterte sie nicht, die Thür war unverschlossen, sie gab nach, Gertrud trat ein.

Ihr Gatte war allein, sie sah ihn vor einer Staffelei stehen und anscheinend nachdenklich das darauf gestellte Bild studiren; sie warf einen raschen Blick darauf, das Bild war ihr fremd, ein Frauenkopf, doch nein, nicht fremd, das war Elisabeths Kopf, oder sollte es doch sein. Wie ein Blitz durchzuckte es sie, sie fühlte, daß sie geirrt, o, grenzenlos, schmachvoll geirrt, und mit einem Schmerzenslaut bitterster Reue stürzte sie auf ihren Gatten zu, faßte wild nach seinen Händen und neigte sich schluchzend darauf hin.

Erschrocken wandte sich Strußner nach der Fassungslosen um. „Um Gotteswillen, was ist vorgefallen?“ rief er.

Gertrud hob die thränenüberströmten Augen zu ihm auf. „Verzeihe mir, o, verzeihe mir, Arnold!“ bat sie.

„Liebste Gertrud, was soll ich Dir verzeihen? Gute Frau, was giebts?“

„Sage, daß Du mir verzeihst“, bat Gertrud klagend.

„Gewiß, von ganzem Herzen“, rief Strußner launig, „alles, selbst wenn Du mein schönes Kelchglas zerbrochen hättest.“

Frau Gertrud schüttelte kummervoll ihr Haupt.

„Arnold, wenn Du alles wüßtest, wie müßtest Du mich verachten“, flüsterte sie.

Die große Trauer in Ton und Stimme seiner sonst so ruhigen Frau rührte Strußner, er zog die Schluchzende auf seinen Schoß. „Erzähle, Trudchen“, sagte er gelassen, „ich muß jetzt alles wissen.“

Stockend, mit an seiner Brust verborgenem Gesicht entlastete Frau Gertrud ihr reuevolles Herz. Als sie schwieg, blieb es eine kleine Weile ganz still im Gemach, dann strich Strußner über den demüthig gesenkten Kopf an seiner Brust. „Aber, Trudchen, auf welche Abwege hat Deine Liebe zu mir —?“

„O, es wird ewig zwischen uns stehen, daß ich jemals an Dir habe zweifeln können“, klagte Gertrud.

„Das soll es nicht“, tröstete Strußner, „es soll vergessen sein — aber, Gertrud, ich glaubte doch, so gut von Dir verstanden und gekannt zu sein! Nun, weine nicht mehr, es ist vergessen.“ Er hielt sie schweigend in seinen Armen. „Gertrud“, sagte er leise, „Du solltest doch wissen, daß ich täglich von neuem mein Ehegelöbniß mit freudigem Herzen ablege.“

Gertrud küßte seine Hand, sie konnte nichts sprechen langsam ging Strußner mit ihr im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor Elisabeths Bild stehen. „Sieh nur, welch' ein Scheusal ich mir hier geleistet habe“, sagte er, „es sollte eine Ueberraschung für Dich werden, das Mädchen will nicht zugeben, daß ich die Arbeit ohne Deine Zustimmung vernichte.“

Gertrud küßte ihn schweigend. „Sie ist zu hübsch, um sie zu malen“, fuhr Strußner ruhig fort, „wie sie bei uns aufgelebt ist, es ist ein Jammer, denken zu müssen, daß sie bald wieder unter der mütterlichen Zucht verkümmern soll.“ Er neigte sich zu seiner Frau. „Nicht wahr, ich darf sie loben und wünschen, sie noch hier zu behalten, ohne Dich zu beunruhigen?“

Gertrud nickte.

„Und Du wirst wieder die alte Gertrud von früher sein“, drohte Strußner lächelnd. „Denkst Du, ich hätte keine Veränderung an Dir bemerkt? Ich dachte, Du fühltest Dich krank.“

„Ich war krank“, lächelte Gertrud, „jetzt bin ich wieder gesund.“

„So ist's gut mit Dir“, rief Strußner, „und nun marsch mit Dir in die Küche, meine Nase wittert so etwas wie Unheil auf dem Kochherd.“

Der Maler sah seiner Frau kopfschüttelnd nach. „Und ich glaubte, sie so gut zu kennen“, murmelte er. Er nahm Elisabeths Bild und stellte es gegen die Wand, dann ging er hinaus in den Garten und zupfte später saftige Rettige aus und prahlte dann — und leider mit Recht —, daß er dadurch zur heutigen Mittagstafel das einzig völlig unverdorbene Gericht geliefert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Der hinter dem Knecht Anton Knoblauch aus Mockrau unter dem 29. Mai 1890 erlassene Steckbrief wird erneuert. II J 617/90. (820)

Graudenz, den 21. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

---

Der hinter dem Arbeiter Isidor Kwiatkowski unter dem 10. August 1889 erlassene Steckbrief wird erneuert. II J 1226/89.

Graudenz, den 21. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

---

## Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung auf den, der hiesigen Stadt gehörigen 4 Seeen, für welche bisher eine jährliche Pacht von 500 Mark gezahlt worden ist, soll vom 15. Februar d. J. ab auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Zwecke steht ein Termin auf (840)

**Dienstag, den 3. Februar cr.,**

**Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Magistratsbureau an, zu welchem Pächter eingeladen werden.

**Garnsee**, 22. Januar 1891.

Der Magistrat.
Nicolai.

---

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten (672)

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- u. Leibitscher- } Chaussee

**auf 3 Jahre**, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894, haben wir einen Licitationstermin auf

**Montag, 2. Februar 1891**

**Vormittags 10 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt

für die Bromberger-Chaussee 600 Mk.
" " Culmer- " 600 "
" " Lissomitzer- " 600 "
" " Leibitscher- " 1000 "

**Thorn**, den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 19. Januar 1891 ist an demselben Tage die in Bischofswerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Arthur Berger ebendaselbst unter der Firma Arthur Berger in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 308 eingetragen.

**Dt. Eylau**, den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

---

## Bekanntmachung.

Die unter Nr. 260 des Firmenregisters eingetragene Firma H. J. Lewy Wittwe ist in Folge Aufgabe des Geschäfts erloschen. (839)

**Dt. Eylau**, den 18. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht I.

---

## Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem zu Żurawiniec gehörigen Rogower und in dem zu Skórki gehörigen Tonnower See soll auf 5 Jahre verpachtet werden und zwar: (849)

**Dienstag, 3. Februar cr.**

**Mittags 12 Uhr**

in Skórki; Bieter erlegt eine Bietungskaution von 100 Mark. Die näheren Bedingungen im Termin oder vorher durch den Verwalter Knoblauch in Skórki bei Rogowo.

---

In dem **Heinrich Arndt'schen Konkurse** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 3757,88 Mark. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 17093,59 Mark.

**Neuenburg**, den 15. Januar 1891

Der Konkursverwalter
**Entz**,
Rechtsanwalt.

---

## Holzverkauf

**der Rohlauer Forst.**

An jedem Dienstag und Freitag Vormittag wird hierselbst:

**trockenes Kiefern-Brennholz**

aus dem vorjährigen Hiebe, trockenes

**Kiefern-Durchforstungsholz**

in Haufen, [8529]

**trockenes Espenholz**

zum Theil zu Nutzzwecken geeignet, verkauft.

**Rohlau** bei Warlubien,
Ende Dezember 1890.

Die Forstverwaltung.

---

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes [712

## Pianino

wünscht wegen Umzuges halber z. verk. Lehr. Pinski, Langenau b. Freystadt Wpr

---

## Lehrerin-Stelle.

An der hiesigen dreiklassigen privaten höheren Töchterschule ist die zweite Lehrerin-Stelle mit dem 1. April cr. neu zu besetzen. [542]

Das Einkommen beträgt jährlich 750 Mark exkl. Remuneration.

Bewerbungen evang. Lehrerinnen, welche die Berechtigung zum Unterricht an mittleren und höheren Töchterschulen besitzen, werden bis zum 15. Februar cr. von dem Herrn Pfarrer Stange hierselbst entgegengenommen.

Bewerberinnen, welche bereits an einer Lehranstalt unterrichtet haben und welche den Gesang- und Turnunterricht mit übernehmen können, erhalten den Vorzug.

**Bischofswerder**, 19. Januar 1891.

Das Kuratorium.

---

## Neubau

## einer Fleisch-Gefrier-Anlage

## zu Posen.

Die Lieferung der Maurer-Materialien, und zwar: [612)

374 cbm **Bruchsteine**,
65 Tausend Thonsteine I. Klasse,
503 Tausend Thonsteine II. Klasse,
27 Tausend Klinkersteine,
185 cbm gelöschter Kalk,
69225 kg Portland-Cement,
627 cbm Mauersand,

soll öffentlich vergeben werden.

Termin hierzu wird wie folgt festgesetzt:

**Donnerstag, den 5. Februar d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Garnison-Baubüreau Posen II, Schützenstraße 31,**

Verdingung der Thonsteine I. und II. Klasse, sowie der Klinkersteine;

**an demselben Tage und Orte Vormittags 10 Uhr,**

Verdingung der Bruchsteine, des Kalkes, Cementes und des Sandes.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen im vorgenannten Büreau zur Einsicht aus, oder können gegen postfreie Einsendung von 1,30 Mk. für die Cementlieferung, und von je 1 Mk. für die übrigen Materialien abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen pünktlich einzureichen. Zu spät eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

**Posen**, den 17. Januar 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

---

## Auktion!

Im Auftrage der Erben des Pfarrers Kamrowski aus Pokrzydowo werden daselbst (748)

**Dienstag, den 27. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

die Nachlaßgegenstände, darunter

4 Kutsch-Pferde
9 Arbeits-Pferde
34 Stück Hornvieh
Schweine
1 neuer Verdeckwagen
1 offener Spazierwagen
verschiedene Pferdegeschirre
9 Arbeitswagen
3 Arbeitsschlitten
1 Spazierschlitten
verschiedene Wirthschaftsmaschinen, Getreide, Kartoffeln, Möbel, Wäsche u. dergl.

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

---

## Heringe! Petroleum!

In der Aug. Will's Nachf. Konkursmasse befinden sich: (842)

5 Tonnen neue Schottische Medinmfall,
4 Tonnen neue Schottische Mattfall,
1 Tonne Maties,
16 Tonnen crownbr. Ihlen-Heringe,
32 Faß amerikan. Petroleum.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, diese Gegenstände freihändig zu verkaufen und bittet um Einsendung von Offerten.

**Osterode Ostpr.**

**H. Grund**, Konkursverwalter.

---

## Molkerei-Einrichtungen

für **Dampf- und Göpelbetrieb** liefern

**Karl Roensch & Co.**

Maschinenfabrik und Eisengießerei

**Allenstein.** (8970)

---

Ein sehr gut erhaltenes

## Pianino

(hell Nußbaum) mit schönem Klange, ist sogleich zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 780 an die Exp. d. Ges. erbeten.

---

## Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung

**nebst internationaler Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und gewerblicher Produkte in Elbing vom 21. bis 24. Mai 1891.**

Die Anmeldung muß spätestens **bis zum 1. März 1891** erfolgen bei dem Oekonomierath Dr. Oemler in Danzig, von welchem allein Programme und die zur Anmeldung gültigen Formulare zu beziehen sind, bezw. auf Verlangen frei zugesandt werden. [238]

Zur Prämiirung von **Pferdezuchtmaterial** sind verfügbar: **10000 Mk.**, 3 silberne, 5 bronzene Staats-, 8 bronzene Vereins-Medaillen und eine nach dem Erfordernisse zu bemessende Anzahl Diplome.

Für die **beste prämiirungswürdige Collection** (mindestens 6 Stück) ausgestellten Pferdezuchtmaterials ist ein Preis von **1200 Mk.** ausgeworfen. Für die **zweitbeste Collection** ein solcher von **600 Mk.**

Zur Prämiirung von **Rindviehzuchtmaterial** stehen **12000 Mk.** zur Verfügung.

Für die **beste Collection ausgestellten Rindviehzuchtmaterials** (aus **mindestens 10 Haupt Vieh** bestehend) ist ein Preis von **1200 Mk.** ausgeworfen. Für die **zweitbeste Collection** ein silberner Tafelaufsatz im ungefähren Werthe von **600 Mk.**, für die **drittbeste Collection** ein Ehrenpokal im ungefähren Werthe von **250 Mk.**

Für die Ausstellung von Schaf- u. Schweinezuchtmaterial, für Maschinen und Geräthe, landwirthschaftliche Produkte, Dünge-, Futtermittel ꝛc., steht eine erhebliche Anzahl goldener, silberner und bronzener Staats- u. Vereinsmedaillen, sowie Ehrendiplome zur Verfügung.

**Die Haupt-Verwaltung des Central-Vereins Westpr. Landwirthe.**

---



Die

## 1. Zuchtvieh-Auktion

zu

## Hofleben

**bei Schönsee, Station der Thorn-Insterburger Bahn**

findet statt am

**5. Februar, Mittags 12 Uhr.**

Zum Verkauf kommen:

**28 Bullen**, sprungfähig

**8 Stärken** der Jeverländer und ostfriesischen Race.

Wagen auf Wunsch Station Schönsee

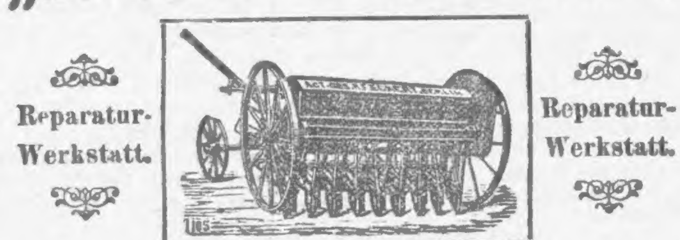
**Theodor Körner, Hofleben.**

---

Cataloge unentgeltlich.

## „Berolina"-Drillmaschine.

Reparatur-Werkstatt.



Reparatur-Werkstatt.

**Berolina** säet stets gleichmässig i. d. Ebene, bergauf, bergab u. am Hange ohne jede Regulirung.

**Berolina** säet bei jeder Fahrgeschwindigkeit stets gleichmässig.

**Berolina** ist unempfindlich gegen Stösse und Rucke.

**Berolina** hat nur eine Säewelle für sämmtliche Samenarten.

**Berolina** ist schnell und bequem zu entleeren.

**Berolina** zeichnet sich aus durch einfache und leichte Handhabung.

Gesellschaft

## H. F. Eckert, Bromberg.

Coulante Zahlungsbedingungen.

---

## Holz-Verkauf.

Von heute ab verkaufe ich auf dem Holzhofe des Herrn **Herrmann Kuchenbäcker-Schönau** (836)

bei Entn. von 20 rm kiefern Klobenholz 1. Kl. mit Mk. 4,60 p. rm
" " " 1 " " " " " 5,10 " "
" " " 20 " " Spaltknüppel " " 3,60 " "
" " " 1 " " " " " 4,10 " "

**B. Segall, Splawie.**

---

Trockenes

## Eichen-, Buchen-, Birken-Brennholz

empfiehlt billigst [742

**Julius Sassanowski.**

---

Trockenes

## Kiefern-Holz

in Waggonladungen nach allen Bahnstationen zu haben. [743

**Julius Sassanowski.**

---

## Ein guter Bauplatz

ist zu verkaufen Kulmerstraße Nr. 54.

---

## Für Braugerste und Hafer

zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin**, Reichenbergerstr. 121.

---

Dom. Lindenwald bei Bischofsthal sucht vom Producenten zu kaufen nachstehend seidenfreie Sämereien:

22 Ctr. **Weißklee**
12 " **Gelbklee**
8 " **Wundklee**
8 " **Thymothee**
16 " **engl. Raigras u.**
40 " **Seradella.**

---

Angefrorene

## Kartoffeln

kauft Dom. Bielitz. [9863]

---

## Runkelrüben

schöne, gesunde, verkaufe jetzt noch in jedem beliebigen Posten à Centner mit 55 Pf. J. Goertz, Roßgarten (641) p. Mischke.

---

12 reinblütige

## Holländer Stiere

sehr schön geformt, ca. 9 Ctr. schwer, verkauft sehr preiswerth

(809) Marcus, Marienwerder.

---

Drei schwere

## Arbeitspferde

5 bis 7 Jahre alt;

## junge Stiere

12 bis 18 Monate alt **kauft** (413)

Gut Heinen bei Stuhm Wpr.

---

**Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige Holländer**

## Bullen

von Heerdbuchthieren stammend, stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. Die Heerde ist vielfach prämiirt. [269]

---

## 17 Ochsen

4—9 jährig, mit Stirnjoch gearbeitet, gute Formen, Durchschnittsgew. stark 14 Ctr., Abnahme Ende März, stehen weg. Wirthschafts-Veränderung zum Verkauf

424] Reimsdorf p. Rastenburg.

---

**Sprungfähige und jüngere**

## Eber

der großen Yorkshire Rasse, sowie auch

## Sauen

stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. Die Heerde ist auf Feinheit und Frühreife gezüchtet und mehrfach prämiirt. (242)

---

**Circa 200 angefleischte, zur Mast geeignete**

## Schafe resp. Hammel

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 620 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

**70 Stück**

## engl. Lämmer

stehen zum Verkauf. (825)

**Semrau, Gogolewo**
bei Mewe.

---

## Eine Ulmer Dogge

(Hund), auf den Namen „Tyras" hörend, ist mir in der Nacht vom 14. zum 15. entlaufen. Farbe: silbergrau, weiße Brust und weiße Pfoten. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (323)

G. A. Marquardt.

---

Eine größere Parthie [9646

## Mauersteine

bester Qualität offerirt zu sofortiger Lieferung Ziegelei Bischoff, Comtoir Herrenstraße 7.

---

## Neue Gänsefedern

so wie dieselben von diesjährigen Gänsen fallen, **mit allen Daunen**, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) das Pfd. Mk. 1,50, gröbere Gänsefedern das Pfd. 60 Pfg. **Gustav Lustig, Berlin S. 15.** [9164]

---

**Formulare** für Pfarrämter zu

## kirchlichen Geburtsattesten

behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.